

discussion paper

42

Christel Rosenberger-Balz

Regional angepaßte Qualifizierungsmaßnahmen für Existenzgründerinnen im ländlichen Raum

EURES discussion paper dp-42
ISSN 0938-1805

1994

EURES
Institut für Regionale Studien in Europa
Schleicher-Tappeser KG
Basler Straße 19, D-79100 FREIBURG
Tel. 00491 761/ 70 44 1-0
Fax 00491 761/ 70 44 1-44

Das EURES-Institut

Ökonomie und Ökologie gehören für uns zusammen.

Eine nachhaltige Entwicklung braucht eigenständige regionale Strukturen und intensivere europäische Zusammenarbeit.

Wir helfen, Perspektiven zu entwickeln und Ideen in die Tat umzusetzen.

Wir vermitteln. Zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen Ansprüchen und Interessen, zwischen unterschiedlichen Kulturen.

Unser Anliegen

Das EURES-Institut für regionale Studien in Europa ist ein unabhängiges Unternehmen für Beratung und Forschung. Es arbeitet mit vorwiegend sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Methoden für öffentliche und private Auftraggeber. Alle Arbeiten und Ansätze des EURES-Instituts sind durch drei wesentliche Anliegen geprägt:

- Nachhaltige Entwicklung
- B Europäische Zusammenarbeit
- B Demokratie

Eine verstärkte Beachtung regionaler Strukturen und Besonderheiten in Verbindung mit einer europäischen Perspektive ist in vielen Bereichen die Voraussetzung, um diesen Zielen näher zu kommen.

Unsere Arbeitsbereiche

Das EURES-Institut gliedert sich in zwei Arbeitsbereiche, die sich in diesem Sinne ergänzen:

- Arbeitsbereich Regionalentwicklung
 - Integrierte Regionalentwicklung
 - Tourismus
 - Wirtschaft/ Arbeitsmarkt/ Weiterbildung
 - Unternehmenskooperation und Logistik
- B Arbeitsbereich Europäische Umweltpolitik
 - Europäische Umweltpolitik allgemein
 - Güterverkehr
 - Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Regional angepaßte Qualifizierungsmaßnahmen für Existenzgründerinnen im ländlichen Raum

Bedarf, europäische Erfahrungen,
Seminarskizze

Am Beispiel der Wirtschaftsregion Freiburg

Christel Rosenberger-Balz

1994

EURES

Institut für Regionale Studien in Europa

Schleicher-Tappeser KG

Basler Straße 19, D-79100 FREIBURG

Tel. 00491 7611 70 44 1-0

Fax 00491 7611 70 44 1-44

Diese Publikation wurde erstellt im Rahmen des vom EURES-Institut durchgeführten Forschungsprojektes "Regionale Voraussetzungen und Fördermöglichkeiten der Berufstätigkeit von Frauen".

Das Forschungsprojekt wurde gefördert

- von der EU-Kommission im Rahmen des NOW-Programmes (New Opportunities for Women) über das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung,
- vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft,
- vom Ministerium für Familie, Frauen, Weiterbildung und Kunst Baden-Württemberg,
- von der Bundesanstalt für Arbeit.

Christel Rosenberger-Balz,

geb. 1952, Dipl. Volkswirtin. Studierte Volkswirtschaft, Soziologie und Pädagogik in Münster. Wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem Stadtteelforschungsprojekt im Ruhrgebiet. Fachbereichsleiterin im Kreativhaus Münster. 1982 Praktikum bei der EU-Kommission in Brüssel, Bereich Umwelt- und Verbraucherschutz. 1983-1989 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Öko-Institut Freiburg, Bereich ökologische Wirtschaft. 1987-1992 Lehrbeauftragte an der Katholischen Fachhochschule für Sozialwesen Freiburg, Seminare zu Arbeitsmarktfragen. 1989 Mitgründerin des EURES-Instituts, Projekte im Bereich Weiterbildung, Regionalentwicklung und Tourismus.

Lektorat/ Korrektur: Franz-Albert Heimer

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	1
2	Einleitung	2
3	Existenzgründung, regionale Entwicklung und Qualifizierung von Existenzgründerinnen	3
3.1	Berücksichtigung frauenspezifischer Gründungsformen und -strategien	3
3.2	Förderung der Vernetzung zwischen den Unternehmerinnen	3
3.3	Integration der individuellen Unternehmensgründungen in die regionale Entwicklung	4
3.4	Nutzung des Grunderinnenbooms für die regionale Entwicklung ...	4
3.5	Schaffung möglichst ortsnaher Qualifizierungsangebote	5
3.6	Fazit	5
4	Europäische Erfahrungen	7
4.1	Erfahrungsaustausch im Kooperationsverbund NOWI LeDi-MAREP	7
4.2	Das Partnerprojekt ELOÏSE, Besançon	8
4.2.1	Die Seminarkonzeption von "ELOÏSE"	9
4.2.2	Die Ausbildungsmodule von ELOÏSE	10
4.2.3	Fazit	11
4.3	Das Partnerprojekt "Unternehmen und Erfolg haben". Nizza	12
4.4	Das Projekt des spanischen Kooperationspartners IAM "Guia de autoempleo en turismo rural"	13
4.5	Erfahrungsaustausch von italienischen Teilnehmerinnen und Unternehmerinnen aus dem Hochschwarzwald	14
4.6	Fazit	15
5	Angebote in der Wirtschaftsregion Freiburg	16
5.1	Regionale Qualifizierungsangebote zur Existenzgründung	16
5.1.1	Die Träger	16
5.1.2	Die Angebote	16
5.2	Weitere regionale Angebote und Zusatzqualifikationen	17
5.2.1	Übersicht der wichtigsten Träger	18
5.2.2	Erläuterungen zu den Anbietern	18
5.3	Die Intransparenz des Weiterbildungsmarktes	19
5.4	Informationsmaterialien	20
5.5	Beratung	22
5.6	Fazit	23

6	Bedarf an Qualifizierung für Existenzgründerinnen im ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg	25
6.1	Umfrage im ländlichen Raum	25
6.1.1	Zielsetzung und Gestaltung	25
6.1.2	Zielgruppe	26
6.1.3	Durchführung der Fragebogenaktion	26
6.1.4	Ergebnisse	27
6.2	Fazit	32
7	Ein regional angepaßtes Qualifizierungsprogramm für Existenzgründerinnen im ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg	34
7.1	Zielsetzung	34
7.2	Vorgehensweise	34
7.3	Zielgruppe	35
7.4	Seminarkonzeption für Existenzgründerinnen	35
7.4.1	Orientierungs- und Informationsphase	35
7.4.2	Querschnittsphase	37
7.4.3	Spezialisierungsphase	37
7.4.4	Das Rahmenprogramm	38
7.5	Zeitraumen	38
7.6	Träger und Vorgehensweise	38
7.7	Seminarorte	39
7.8	Fazit	39
8	Zusammenfassung	40
9	Literatur	42
10	Anhänge	45

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1	Organisatorischer Aufbau eines Gründerinnenzentrums	6
Abb. 2	Berufliche Pläne der befragten Frauen	28
Abb. 3	Geplante Tätigkeitsfelder der an Existenzgründung interessierten Frauen	29
Abb. 4	Schwierigkeiten bei (geplanter) Selbständigkeit	30
Abb. 5	Gewünschte Lerninhalte eines Existenzgründungsseminars	32
Abb. 6	Seminarkonzeption für Existenzgründerinnen	36

Verzeichnis der Anhänge

Anhang 1	Das Qualifizierungsangebot für ExistenzgründerInnen in der Wirtschaftsregion Freiburg (Eigene Erhebung)	46
Anhang 2	Fragebogen	57
Anhang 3	Die Mitglieder des internationalen Kooperationsverbundes NOW/ LeDi-MAREP	63
Anhang 4	Zusammensetzung des Freiburger Projektbeirats	64

1 Vorwort

Der vorliegende Bericht "Regional angepaßte Qualifizierungsmaßnahmen für Existenzgründerinnen im ländlichen Raum. Bedarf - europäische Erfahrungen - Seminar-skizze" ist Teil des Projektes "Regionale Voraussetzungen und Fördermöglichkeiten der Berufstätigkeit von Frauen", das im Rahmen der EU-Initiative NOW, "New Opportunities for Women", gefördert und durchgeführt wird. Das Projekt wurde finanziert vom Europäischen Sozialfonds durch das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft und vom Ministerium für Familie, Frauen, Weiterbildung und Kunst in Baden-Württemberg und der Bundesanstalt für Arbeit.

Das Projekt wurde vom EURES-Institut für regionale Studien in Europa in Zusammenarbeit mit "Frau und Technik" Weiterbildung im Deutschen Frauenring, Ortsring Freiburg bearbeitet und hatte eine Laufzeit von zwei Jahren, von Oktober 1992 bis September 1994.

Ziel des Projektes war es, unter Gesichtspunkten einer regionalen Entwicklungsperspektive die Bedingungen der Erwerbstätigkeit von Frauen in der Stadt Freiburg und den angrenzenden Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen einer genaueren Untersuchung zu unterziehen. Die Ergebnisse dieser regionalen Bestandsaufnahme bildeten die Basis für die Entwicklung und Definition neuer Tätigkeitsfelder und Berufsbilder für Frauen im ländlichen und städtischen Bereich der Untersuchungsregion. Es wurden Vorschläge erarbeitet, wie die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die Berufstätigkeit von Frauen, insbesondere die Berufsrückkehr, verbessert werden können. Außerdem wurde im Rahmen des Projektes eine Weiterbildungsmaßnahme angeboten, die sowohl methodisch-didaktisch als auch in ihrer terminlichen Ausgestaltung auf die Bedürfnisse von Wiedereinsteigerinnen zugeschnitten war.

Die vorliegende Untersuchung ist dem Projektteil "Existenzgründung im ländlichen Raum" zugeordnet. Sie basiert auf den zwei vorangegangenen Studien "Frauen als Existenzgründerinnen unter besonderer Berücksichtigung der Wiedereinsteigerinnen im ländlichen Raum" (Rosenberger-Balz 1993) und "Existenzgründerinnen im ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg" (Rosenberger-Balz 1994).

Die Bestandsaufnahme und Bewertung der Bildungs- und Beratungsangebote für potentielle Existenzgründerinnen wurde von Frau Giesecking-Anz im Rahmen eines Honorarvertrages beim EURES-Institut erstellt. Für ihre mühevollen Detailarbeit möchte ich mich an dieser Stelle bedanken.

Ein herzliches Dankeschön gebührt dem regionalen Projektbeirat, der dieses Projekt über die gesamte Arbeitsphase mit seinen wertvollen Anregungen begleitet hat (ein Verzeichnis seiner Mitglieder findet sich in Anhang 4).

Zum Schluß möchte ich mich noch beim Landfrauenverband Südbaden (ebenfalls Mitglied im Projektbeirat) bedanken, der uns eine Befragung über seine Ortsverbände ermöglichte, deren Ergebnisse in die vorliegende Untersuchung einfließen.

Freiburg, Januar 1995

Christel Rosenberger-Balz

2 Einleitung

Zielsetzung dieser Arbeit ist es, den Bedarf an einer Qualifizierungsmaßnahme für Existenzgründerinnen im ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg zu erheben und, wenn notwendig, eine solche Maßnahme zu initiieren. Dabei sollen die Erfahrungen unserer europäischen Kooperationspartner in die Konzeption und Durchführung einer solchen Qualifizierungsmaßnahme einbezogen werden. Regionale Analyse und internationale Erfahrungsaustausch sowie die Ergebnisse der Existenzgründungsforschung bilden die Basis für Handlungsempfehlungen und für die Seminarkonzeption.

Frauen verfügen über große Reserven an unternehmerischem Potential, bereits heute wird in der Bundesrepublik jedes dritte Unternehmen von einer Frau gegründet. Im Rahmen eines regional angepaßten Qualifizierungsprogramms sollen die Chancen von Frauen für eine Erwerbstätigkeit verbessert und soll die Anzahl der Selbständigen und potentiell Selbständigen erhöht werden. Ziel des Projektes war es auch, diese Gründungsaktivitäten für die allgemeine Wirtschaftsentwicklung stärker zu nutzen, um sie zu einem dynamischen Element, ja zu einem Motor der regionalen Wirtschaftsentwicklung werden zu lassen. Diese Zielsetzung erfordert die Konzipierung und Durchführung eines Qualifizierungsprogrammes, das auf den Entwicklungspotentialen der jeweiligen Wirtschaftsregion aufbaut. Die Erfolgsaussichten sind dann besonders groß, wenn es gelingt, die regionalen Bildungsträger und andere regionale Akteure einzubeziehen.

Die Vorgehensweise war dabei im besonderen Maße handlungs- und umsetzungsorientiert. Nicht die Erarbeitung eines detaillierten Seminarkonzeptes stand im Vordergrund, sondern eine Konzeption, die Existenzgründungsseminare in die regionalen Gegebenheiten einbettet, regionales Weiterbildungs-know-how nutzt und somit der Umsetzung Rechnung trägt.

Im folgenden werden zunächst Aspekte aus der Existenzgründerinnenforschung dargestellt, die bei einer regional angepaßten Qualifizierungsmaßnahme berücksichtigt werden müssen (Kap. 3). Es handelt sich dabei im wesentlichen um Ergebnisse aus den beiden vorangegangenen Studien (Rosenberger-Balz **1993** und **1994**). Es folgt in Kap. 4 die Darstellung von Seminarangeboten unserer Partner aus dem europäischen Kooperationsverbund **NOW/ LeDi-MAREP**, die bereits Erfahrungen im Bereich von Qualifizierungsmaßnahmen für Existenzgründerinnen sammeln konnten. Nach der Erhebung des Angebotes an (Kap. 5) und der Nachfrage nach Qualifizierungsmaßnahmen (Kap. 6) für Existenzgründerinnen in der Wirtschaftsregion Freiburg wird in Kap. 7 eine Seminarskizze entwickelt. Sie soll den regionalen Bildungsträgern Hilfestellung bei der Umsetzung von Qualifizierungsmaßnahmen für Existenzgründerinnen im ländlichen Raum geben.

3

Existenzgründung, regionale Entwicklung und Qualifizierung von Existenzgründerinnen

3.1 Berücksichtigung frauenspezifischer Gründungsformen und -strategien

Daß Frauen andere Unternehmen gründen und andere Ansprüche an Qualifizierungsmaßnahmen und Gründungsbegleitung haben, ist in der Literatur umfangreich behandelt worden (z.B. Ambos 1989, Jungbauer-Gans 1993, Rosenberger-Balz 1993c). Für den hier behandelten Zusammenhang seien nur stichwortartig einige Informationen genannt.

Umfragen bei Teilnehmerinnen von Qualifizierungsangeboten (z.B. Ambos 1991) ergaben, daß Frauen sich häufig eine Qualifizierung und Beratung wünschen, in der die spezifischen Lebenssituationen der Frauen berücksichtigt werden. Dies gilt besonders für die Probleme, die sich aus der Verbindung zwischen Familien- und Berufsarbeit ergeben. **Darüber** hinaus besteht Diskussionsbedarf über die Rolle der Unternehmerin in der Gesellschaft. Viele Frauen sprechen sich deshalb für Qualifizierungs- und Beratungsangebote aus, die ausschließlich für Frauen angeboten werden. Zudem gibt es große Unterschiede zwischen Männern und Frauen bezüglich der vorhandenen Qualifikation. Männer verfügen über mehr Berufserfahrung in der von ihnen zur Selbständigkeit gewählten Branche und generell über mehr Führungserfahrung. Diese Diskrepanz vergrößert sich noch, wenn es um die schon vorhandenen Erfahrungen mit Selbständigkeit geht. Von den 102.000 selbständigen Frauen in Baden-Württemberg haben 30% keinen beruflichen Abschluß gegenüber nur 12,7% bei den Männern (Ministerium für Wirtschaft Baden-Württemberg 1991). Die Dauer der Erwerbsunterbrechung vor der Gründung liegt bei den Frauen laut Münchner Gründerstudie (Jungbauer-Gans/Preisendörfer 1992) viermal so hoch wie bei den Männern.

Während für Männer die Existenzgründung fast ausnahmslos ein beruflicher Umstieg ist, hat er für Frauen meist die Dimension eines beruflichen Einstiegs oder Wiedereinstiegs. Schon deshalb ist Informationsvermittlung, Austausch, Beratung und Orientierung für Frauen ungleich nötiger als für männliche Gründer, die in der Regel langjährige berufliche Erfahrungen und Beziehungen für ihre Neugründung nutzen.

Frauen gründen meisten sehr kleine Unternehmen. Zusätzlich wollen Frauen ihre Betriebe häufig zumindest in der Anfangszeit im Nebenerwerb führen, um Familie und Beruf miteinander zu verbinden. Sowohl Kleinbetriebe als auch Nebenerwerbsbetriebe erfordern z.B. andere Finanzierungsformen und andere Formen der **Arbeitsorganisation**; insgesamt sind andere, neuartige **Gründungsstrategien** notwendig. Dies muß in der Qualifizierungsmaßnahme und in der Gründungsbegleitung berücksichtigt werden.

3.2 Förderung der Vernetzung zwischen den Unternehmerinnen

Eine Vernetzung ist notwendig, da es sich bei den Betrieben, die von Frauen gegründet werden, hauptsächlich um Klein- und Kleinstunternehmen handelt, die sich nur schwer auf dem Markt behaupten können. Durch Vernetzung der Unternehmen könnten die Chancen der Kleinbetriebe wesentlich erhöht werden. Die Vernetzung kann sich

in unterschiedlichen Formen der betrieblichen Zusammenarbeit ausdrücken. Für jegliche Form der Zusammenarbeit ist Vertrauen notwendig. Es ist wichtig, daß sich die Partnerinnen kennen und die jeweiligen Stärken und Schwächen der potentiellen Partnerin einschätzen können. Die Ausbildungszeit bietet Möglichkeiten des gegenseitigen Kennenlernens und für erste Überlegungen, wer mit wem in welcher Form zusammenarbeiten könnte. Für eine Zusammenarbeit bieten sich zahlreiche Formen an, wie die gemeinsame Werbung, gemeinsame Weiterbildung, gemeinsame Bearbeitung eines Auftrags, Nutzung eines gemeinsamen Pools an Aushilfspersonal.

3.3 Integration der individuellen Unternehmensgründungen in die regionale Entwicklung

Obwohl es im ländlichen Raum zahlreiche Unternehmerinnen gibt, sind sie und ihre Betriebe kein Thema in den Diskussionen über die wirtschaftliche Entwicklung solcher Räume. So gibt es bereits heute im ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg einen höheren Anteil an selbständigen Frauen als in den Verdichtungsräumen und Randzonen. Dies gilt insbesondere für die touristisch geprägten Gemeinden. Für viele Frauen, die sich auf Grund des Strukturwandels beruflich umorientieren müssen, stellt die Selbständigkeit eine Alternative dar. Bäuerinnen, die ihren landwirtschaftlichen Familienbetrieb aufgeben oder umwandeln müssen, können sich häufig keine Tätigkeit in abhängiger Beschäftigung vorstellen. Sie sind es gewohnt, selbständig zu handeln und zu entscheiden. Für Frauen, die vor der Familienphase in abhängiger Beschäftigung außerhalb des Dorfes gearbeitet haben, kommt eine solche Beschäftigung häufig wegen der Fahrzeiten und wegen bestehender familiären Verpflichtungen nicht mehr in Frage.

Der ländliche Raum braucht diese Frauen. Wenn die landlichen Räume heute in der Regel einem ökonomischen und sozialen Ausblutungsprozeß unterliegen, sind es häufig die Frauen, die als tatkräftigste Gruppe für neue Aktivitäten zur Verfügung stehen. Während die männlichen Landbewohner zur Arbeit auspendeln und die Jugendlichen in die Städte abwandern, bleiben die Frauen und insbesondere die Frauen mittleren Alters als wirtschaftliche und soziale Potentialfaktoren im ländlichen Raum zurück. Diese Ressource gilt es für die regionale Entwicklung zu nutzen, indem der Prozeß der Unternehmensgründungen in allen Stufen unterstützt wird. Die individuellen Erfolgsaussichten werden erhöht, wenn sich die Existenzgründerinnen bei ihrer Gründung an den wirtschaftlichen Entwicklungsbereichen orientieren, die Zukunftsaussichten haben.

3.4 Nutzung des Gründerinnenbooms für die regionale Entwicklung

Der Gründerinnenboom der letzten Jahre zeigt, daß bei Frauen ein großes unternehmerisches Potential vorhanden ist. Potentielle Unternehmerinnen müssen von den politischen und ökonomischen Handlungsträgern ernst genommen werden. Ihre Initiativen müssen, um die Erfolgschancen für sich und den wirtschaftlichen Beitrag für die Region zu erhöhen, Teil der lokalen bzw. regionalen Entwicklungsplanung werden. Darüber hinaus brauchen sie ebenso wie männliche Unternehmensgründer Unterstützung. Eine Form dieser Unterstützung könnte im ländlichen Raum die Förderung von Gründerinnenzentren sein. Das Modell eines ländlichen Gründerinnenzentrums wurde in der vorangegangenen Studie entwickelt (Rosenberger-Balz 1994). Gründerin-

nenzentren eignen sich für den ländlichen Raum als Instrument der **Wirtschaftsförderung**, das die Umwandlung in eine Dienstleistungsgesellschaft beschleunigen würde. Ein solches Gründerinnenzentrum könnte auch zum Ort einer kontinuierlichen Qualifizierung von Gründerinnen und Unternehmerinnen werden. Abb. 1 zeigt den organisatorischen Aufbau eines ländlichen Gründerinnenzentrums, das aus mehreren Unterzentren besteht.

3.5 Schaffung möglichst ortsnaher Qualifizierungsangebote

Die Notwendigkeit von Qualifizierungsmaßnahmen wurde bereits in den vorangegangenen Studien ausführlich dargestellt. Hier stellt sich die Frage, wo eine solche Qualifizierung stattfinden soll. Sie kann sowohl überregional als auch dezentral angeboten werden. Eine Ausbildung vor Ort hat den Vorteil, daß spezifische lokale bzw. regionale ökonomische Aspekte der Region aufgegriffen und in die Ausbildungsinhalte integriert werden können. Die ökonomische Situation ist für die gesamte Gruppe der Teilnehmerinnen von Interesse und kann somit stets als Beispiel angeführt werden. Eine solche Ausbildung erfordert von den Ausbildern einen wesentlich höheren Aufwand an regionaler Informationsbeschaffung und an Kooperation mit Trägern regionaler Einrichtungen. Für die Teilnehmerinnen besteht ein großer Vorteil darin, daß sie mit regional-spezifischen Informationen eine Hilfestellung erhalten, die direkt auf ihre konkrete Situation anwendbar ist. Hierzu zählen etwa Informationen über regionale Anlaufstellen oder über das Nachfragepotential und sonstige Rahmenbedingungen einer Region. Desweiteren erleichtert die Ausbildung vor Ort die Vernetzung zwischen den in der Entstehung befindlichen Unternehmen.

3.6 Fazit

Bei der Entwicklung regional angepaßter Qualifizierungsmaßnahmen für Existenzgründerinnen im ländlichen Raum müssen mehrere Aspekte erfüllt sein:

- Berücksichtigung frauenspezifischer Gründungsformen und -strategien,
- Förderung der Vernetzung zwischen den Unternehmerinnen,
- Integration der individuellen Unternehmensgründungen in die regionale Entwicklung,
- Schaffung möglichst ortsnaher Qualifizierungsangebote.

Organisatorischer Aufbau eines Gründerinnenzentrums im ländlichen Raum

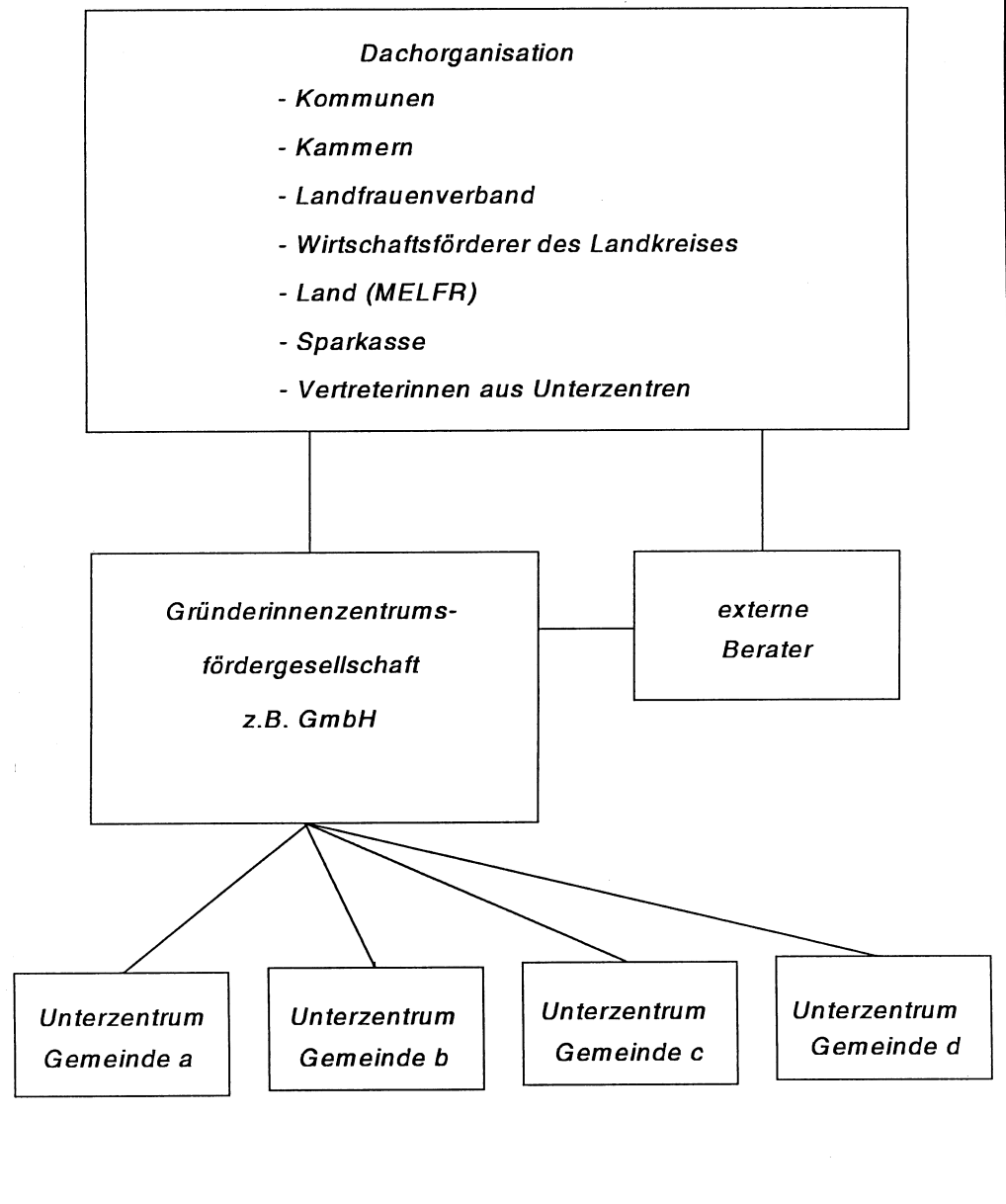


Abb. 1 Organisatorischer Aufbau eines Gründerinnenzentrums

4 Europäische Erfahrungen

4.1 Erfahrungsaustausch im Kooperationsverbund **NOW/ LeDi-MAREP**

Wie bereits oben dargestellt, entstand die vorliegende Studie im Rahmen eines vom NOW-Programm der EU finanzierten Projektes. Die Forschungsarbeiten in diesem Projekt hatten sowohl eine regionale Analyse als auch eine umfassende europäische Zusammenarbeit zum Inhalt. Regionale Analyse und internationale Zusammenarbeit bilden die Basis für Handlungsempfehlungen und für die Seminarkonzeptionen. Der internationale Austausch von Ergebnissen und Erfahrungen fand im Rahmen des großen europäischen Kooperationsverbundes **NOW/ LeDi-MAREP** statt (ein Verzeichnis der daran beteiligten Organisationen findet sich in Anhang 3). Dadurch bot sich die Möglichkeit, Erfahrungen aus dem europäischen Ausland direkt in die regionalen Entwicklungsvorschläge einfließen zu lassen.

Hier soll nicht auf die gesamte Arbeit im Kooperationsverbund, die allen Partnern wertvolle Informationen und einen Wissens- und Erfahrungsaustausch auf hohem Niveau gebracht hat, eingegangen werden. Es soll lediglich der Aspekt der Qualifizierung von Existenzgründerinnen herausgegriffen werden.

Für die transnationalen Treffen waren die Tagungsthemen "Berufliche Orientierung von Frauen" (vgl. IAM 1993b), "Ausbildung der Ausbilder", "Frauen und neue Technologien", "Bewertung der Transnationalität" ausgewählt worden. Unter diesen übergeordneten Fragestellungen fanden die Förderung und Qualifizierung von Existenzgründerinnen im Rahmen der Erfahrungsberichte aus den Projekten Eingang in die Diskussion. Auf verschiedenen Ebenen konnten die Erfahrungen der französischen, spanischen und italienischen Projekte Anregungen für unsere Arbeit geben. Während die französischen Projekte ("**ELOÏSE**" in Besançon und "Unternehmen und Erfolg haben" in Nizza) sehr hilfreich in Bezug auf die Seminarkonzeption, die Gestaltung der Beratung und die Einbindung einer solchen Arbeit in das regionale Umfeld waren, profitierten wir von unseren italienischen Partnern durch einen Erfahrungsaustausch der Teilnehmerinnen mit Unternehmerinnen im ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg. Unser spanisches Partnerprojekt war im Rahmen des NOW-Programms nicht mit Projekten zur Existenzgründung beteiligt, allerdings gaben frühere Arbeiten eines seiner Träger (IAM) Anregungen für die Gestaltung von didaktischen Materialien für die Existenzgründungsausbildung im Bereich ländlicher Tourismus. Für die vorliegende Studie waren insbesondere die Vorgehensweise und Erfahrungen unseres französischen Partnerprojektes **ELOÏSE** äußerst wertvoll. Sie nehmen deshalb in der Darstellung den größten Raum ein.

4.2 Das Partnerprojekt **ELOÏSE, Besançon**

ELOÏSE (**E**lles osent investir sur l'emploi - Frauen trauen sich, in ihre Beschäftigung zu investieren) ist ein Trägerverbund von sechs verschiedenen Organisationen, die zusammen ein Existenzgründungsseminar für Frauen in Besançon anbieten. Folgende Träger sind an **ELOÏSE** beteiligt:

- Université de Franche-Comté/ Formation Continue
- Association Retravailler
- Union Feminine Civique et Sociale (UFCS)
- Association Departementale pour la Formation des Agriculteurs (ADFA)
- Centre Regional d'Information des Droits des Femmes (CRIDF)
- Mission Locale pour l'Emploi des Jeunes de Besançon

Der Zusammenschluß der Organisationen hat sich zur Aufgabe gestellt, die Bedingungen von Frauen bei der Existenzgründung zu verbessern. Jeder Partner übernahm die Verantwortung für einen Teil der Ausbildung. Die Union Feminine Civique et Sociale (UFCS) und das Centre Regional d'Information des Droits des Femmes (CRIDF) waren für die Informationsphase zuständig. Die Université de Franche-Comté/ Formation Continue und die Association Departementale pour la Formation des Agriculteurs (ADFA) übernahmen die Verantwortung für die Ausbildung. Daneben waren die Association Retravailler und die Mission Locale pour l'Emploi des Jeunes de Besançon Ansprechpartner in Fragen der Begleitung der Gründerinnen. Die Projektkoordination oblag der Université de Franche-Comte und dort der Abteilung Formation Continue.

ELOÏSE ist eine Anlaufstelle für Frauen, die ein Unternehmen gegründet haben oder gerne eines gründen wollen. Frauen werden informiert, beraten, ausgebildet und bei der Firmengründung begleitet. Zum einen werden so die Möglichkeiten der Erwerbstätigkeit für Frauen gefördert, zum anderen trägt dies zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region bei.

ELOÏSE erstreckt sich über drei Phasen:

1. Information/Beratung: Schaffung von qualifizierten Anlaufstellen,
2. Ausbildung: Einführung und kontinuierliche Weiterbildung, begleitend zur Firmengründung,
3. Nachbetreuung und Begleitung: Experimentalstudien über die neuen Beschäftigungsformen, die von Frauen initiiert werden, Begleitung von Firmengründerinnen.

Die Voruntersuchungen ergaben vier unterschiedliche Teilnehmerinnenprofile: Zunächst fand sich das klassische Profil, also Unternehmerinnen, die sich im Rahmen der traditionellen Gesetzgebung selbständig machen wollten. Die zweite Gruppe waren Frauen, die eine Diversifikation im landwirtschaftlichen Bereich anstrebten. Bei diesen beiden Gruppen von potentiellen Unternehmerinnen treten ebenso wie in Deutschland auch in Frankreich keine rechtlichen Probleme auf. Besonders große rechtlichen Probleme gibt es dagegen bei Frauen, die Kleinstbetriebe mit Gründungsideen gründen wollen, die auf den in der Familienphase erworbenen Fähigkeiten basieren. Probleme gab es auch bei der vierten Gruppe von Gründerinnen, also bei zukünftigen Unternehmerinnen, die ihren Betrieb nur im Nebenerwerb führen wollen. Die Schwierigkeiten sind für Gründerinnen aus diesen Gruppen in Frankreich noch größer als in der Bundesrepublik. In Frankreich werden in den ersten drei Jahren einer Unternehmensgründung für Sozialabgaben und Steuern Pauschalbeträge erhoben, diese sind für Kleinbetriebe in der Regel viel zu hoch.

Das Ziel des Projektes **"ELOÏSE"** war es, Frauen, die sich selbständig machen wollen, auf ihrem Weg der Unternehmensgründung zu unterstützen. Über die Ausbildung sollen Grundkenntnisse der Unternehmensgründung vermittelt werden. Darüber hinaus soll den Frauen die Möglichkeit gegeben werden, an der Reifung und Bewertung ihres eigenen Projektes zu arbeiten. Dabei sind neben der Ausbildung auch Elemente der kontinuierlichen Begleitung der Frauen mit ihren Projekten vorgesehen. Es wurde davon ausgegangen, daß die meisten Frauen sich relativ gut in dem Bereich auskennen, in dem sie gründen wollen, sie aber sehr wenig Kenntnisse über die Schritte haben, die bei einer Gründung erforderlich sind.

4.2.1 Die Seminarkonzeption von **"ELOÏSE"**

Dauer der Maßnahme

Das Seminar für Existenzgründerinnen umfaßt einen Zeitraum von sechs Wochen. Es ist eine Vollzeitmaßnahme, die in **Besançon** stattfindet. Bezüglich der Dauer eines Seminars mußten gezwungenermaßen Unterschiede gemacht werden. Frauen, die Arbeitslosengelderhalten, müssen in Frankreich mindestens 30 Wochenstunden unterrichtet werden. Deshalb wurden für diese Gruppe einen Kurs mit einer Dauer von sechs Wochen angeboten. Für eine Gruppe von Frauen, die keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld hatten, wurde das Seminar auf einen längeren Zeitraum gestreckt, um eine längere Entwicklungs- und Begleitungszeit für die Gründerinnen zu gewährleisten. Darüber hinaus konnten auch solche Frauen den Kurs besuchen, die noch stark in die Familienarbeit eingebunden waren.

Teilnehmerinnen

Die Ausbildung wurde seit 1992 drei Mal durchgeführt. In den drei Seminaren von **"ELOÏSE"** konnten 50 Gründerinnen aus **Besançon** und Umgebung ausgebildet werden. An der letzten Maßnahme beteiligten sich 17 Frauen. Das Interesse an einer Gründerinnenausbildung war wesentlich größer, so gab es für den letzten Kurs 30 Interessentinnen. Die meisten Teilnehmerinnen waren Arbeitslose, aber auch Hausfrauen und viele junge Frauen beteiligten sich an dem Programm.

Werbung

Die Seminarteilnehmerinnen wurden von den Partnern des **"ELOÏSE"**-Projektes und von den Arbeitsämtern auf die Maßnahme hingewiesen und vermittelt. Darüber hinaus gab es spezielle Informationsveranstaltungen für das Gründerinnenseminar. Es wurde Wert auf eine umfangreiche Pressearbeit in den Printmedien gelegt. Plakate und Radiosendungen ergänzten diese Arbeit.

Seminareinheit

Die Seminareinheit ist aus sieben Modulen zusammengesetzt. Sie wird, und dies ist besonders wichtig, von einer kontinuierlichen Begleiteinheit ergänzt.

4.2.2 Die Ausbildungsmodule von ELOÏSE

Auswertung der Projekte: Stimmigkeit des Projektes und Übereinstimmung Projekt-Person

Diese Modul dauert drei Tage. Es soll die Stimmigkeit des Projektes herstellen. In der Regel hatten die Seminarteilnehmerinnen zu Beginn ihres Seminars eine **Gründungs-**idee. Diese mußte aber meist überarbeitet werden, damit ein insgesamt stimmiges Unternehmenskonzept entstand. Zudem war es bei diesem Schritt wichtig zu überprüfen, ob die jeweiligen Lebensumstände, Qualifikationen und persönlichen Zielsetzungen zu der Projektidee passen. Im Mittelpunkt dieser Arbeiten stand die Hilfe bei der Formulierung. Viele Frauen hatten dabei große Schwierigkeiten, weil sie es nicht gewohnt waren, ihre Ideen schriftlich zu fassen. Bei diesem Modul wurde die **Ausbilderin** von einer Unternehmerin als Praktikerin unterstützt.

Marktanalyse und Handelsstrategien

Hierfür wurden zwei Tage veranschlagt. In diesem Modul stehen das Produkt, das hergestellt bzw. die Dienstleistung, die angeboten werden soll, im Mittelpunkt. Es werden Basisinformationen über Zielgruppen und Marktentwicklungstrends gegeben. Die Teilnehmerinnen erhalten Informationen darüber, wie man eine Marktanalyse durchführen kann. Weitere wichtige Aspekte in diesem Modul sind Fragen der **Preis-**gestaltung und Wissenswertes über Lieferbeziehungen.

Marketing und Management

In sechs Tagen wird eine Einführung in betriebswirtschaftliche Grundlagen gegeben. Hierbei geht es vor allem darum, die Teilnehmerinnen mit betriebswirtschaftlichen Denkstrukturen bekannt zu machen. Dabei wird auch das für eine **Betriebsgründung** dringend notwendige Wirtschaftsvokabular erarbeitet. In einem zweiten Teil werden Themen wie Unternehmensführung, Personalführung und Kundenorientierung erarbeitet.

Rechtliche und finanzielle Aspekte

Welche Verantwortungen werden mit der Gründung eingegangen? Welche Konsequenzen ergeben sich aus der jeweiligen Entscheidung? Die Teilnehmerinnen lernen verschiedene Rechtsformen mit ihren Vor- und Nachteilen kennen. Dieses Wissen soll ihnen bei der Wahl der für ihr Unternehmen geeignetsten Rechtsform helfen. Im zweiten Teil des Moduls werden Möglichkeiten der Finanzierung einer Unternehmensgründung vorgestellt.

Bilanz der persönlichen Kompetenz

In vier Seminartagen wird auf die Persönlichkeitsstruktur der Gründerinnen eingegangen. Die Selbsteinschätzung der Gründerinnen, ihre Stärken und Schwächen werden diskutiert. Dieses Modul soll den potentiellen Gründerinnen Gelegenheit geben, sich in einer persönlichen Bilanz über ihre eigenen Stärken und Schwächen klar zu werden. Eine solche Bilanz kann in schwierigen Situationen für die eigene Standortbestimmung sehr hilfreich sein. Sie ist auch eine Methode, die die Gründerinnen bei der Entscheidung darüber unterstützt, welche Hilfen und welche weitere Qualifizierung noch notwendig sind.

Kommunikation und Werbung

Drei Tage stehen zur Verfügung, um die Teilnehmerinnen mit Werkzeugen der Kommunikation und Werbung vertraut zu machen. Dies ist wichtig, um das eigene Projekt anderen gegenüber darstellen und begründen zu können. Grundlegende Werkzeuge der Kommunikation werden vermittelt.

Schreibwerkstatt

In der Schreibwerkstatt werden die Teilnehmerinnen mit dem Schreiben vertraut gemacht. Sie lernen ihr Projekt zu formulieren und schriftlich darzustellen. Sie lernen **darüber** hinaus, wie man sich Gesprächsnotizen macht. Außerdem wird **geübt**, Tatbestände zusammenzufassen und Pläne in schriftlicher Form niederzuschreiben, damit diese auch zu einem späteren Zeitpunkt nutzbar sind. Zusätzlich stehen auch Stilübungen auf dem Stundenplan.

Programm der Begleiteinheit

Die Begleiteinheit beinhaltet eine individuelle Projektberatung, wofür ein bis zwei Termine pro Monat und Projekt vorgesehen sind. Darüber hinaus werden Angebote für alle Teilnehmerinnen gemacht. Hierzu gehören folgende Aspekte:

- Vorbereitung des Praktikums
- Ergebnisse der **Marktstudie/** Arbeit an den Finanzierungsplänen
- rechtliche und finanzielle Aspekte
- Auswertung des Praktikums
- Kommunikation und Verkaufstechniken

4.2.3 Fazit

Insgesamt unterlag die Ausbildung einer starken Entwicklung. Die Erfahrungen der Seminare wurden jeweils aufgearbeitet. Bei den folgenden Seminaren wurden auf Grund dieser Erfahrungen die Lerninhalte verändert. Die größten Probleme ergaben sich mit dem Modul "Bilanz der persönlichen Kompetenz". Während alle Ausbilderinnen dieses Modul für sehr wichtig erachteten, war es bei den Teilnehmerinnen überhaupt nicht beliebt. Denn mit diesen Lerninhalten sahen sich die Frauen zu stark in Frage gestellt. Ursprünglich war für das Modul zur **Persönlichkeitsbilanz** ein Zeitraum von 14 Tage vorgesehen. Zudem stand dieses Modul ganz am Anfang der Qualifizierungsmaßnahme. **Beides** wurde verändert, das Modul wurde auf vier Tage verkürzt und zudem zeitlich weiter nach hinten verlagert.

Ein weiteres Problem ergab sich eher auf verwaltungstechnischer Ebene. Damit die berechtigten arbeitslosen Frauen weiterhin ihr Arbeitslosengeld beziehen konnten, mußten einige Abstriche an der ursprünglichen Konzeption gemacht werden. So mußte z. B. die Kursdauer insgesamt komprimiert werden, um diesen Ansprüchen gerecht zu werden. Außerdem ergaben sich Probleme bei der Gestaltung des Praktikums. Es mußte an das Ende der Ausbildung gelegt werden. Auf diese Weise konnten die Erfahrungen der Frauen nicht genügend aufgearbeitet werden.

Insgesamt ist dieses Projekt ein sehr gutes Beispiel für ein regional angepaßtes Qualifizierungsprogramm für Existenzgründerinnen. Die breite Zusammenarbeit mit regionalen Trägern sorgte für eine optimale Nutzung des vorhandenen know-hows im Bereich der frauenspezifischer Beratung, der Beratung von Existenzgründern, der Forschung und der Qualifizierung. Die Voruntersuchungen gaben eine gute Basis für die Einschätzung der regionalen Nachfrage. Sehr positiv ist auch die Verbindung der Qualifizierungsmaßnahme mit einer Anlaufstelle zur Information und Beratung sowie

die Schaffung einer Nachbetreuung und Begleitung zu sehen. Die umfangreiche Pressearbeit hatte nicht nur das Ergebnis, daß sich zahlreiche Frauen für die Qualifizierungsmaßnahmemeldeten, sie sorgte auch dafür daß, das Thema "Existenzgründerrinnen" in einer größeren Öffentlichkeit publik wurde. Bei der Entwicklung von Qualifizierungsmaßnahmen für den ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg sollten diese positiven Erfahrungen berücksichtigt werden.

4.3 Das Partnerprojekt "Unternehmen und Erfolg haben", Nizza

Das Projekt "Unternehmen und Erfolg haben" wird von zwei dem französischen Bildungsministerium unterstellten Trägern durchgeführt:

- GRETA Nizza-Côte d'Azur, eine der regionalen Organisationen von GRETA (Groupe-ment d'Etablissements publics d'enseignement pour la formation continue (Verband öffentlicher Einrichtungen der Weiterbildung),
- DAFCO Nizza (Delegation Academique a la Formation Continue, Akademischer Ausschuß für Weiterbildung).

Das Projekt besteht aus drei Phasen:

Eine **Umfrage** hatte zum Ziel, in verschiedenen Sektoren die Markttendenzen kennenzulernen sowie Möglichkeiten zur Verbesserung der Erfolgsaussichten zu erforschen.

Die **Ausbildung** beinhaltet eine Orientierungsphase in der Ausbildungsstätte, die Qualifizierungsmaßnahme (siehe unten "Seminarkonzeption") und ein Praktikum in einem Unternehmen.

Die **Bewertung und Nachbetreuung** ermöglicht die Aufarbeitung der Erfahrungen aus dem Ausbildungsgang.

Die Seminarkonzeption "Unternehmen und Erfolg haben"

Das Ausbildungsprogramm dauert sechs Monate. Die Ausbildung ist auf eine starke Verbindung von Theorie und Praxis angelegt. Unterrichtsblöcke in der Ausbildungsstätte und Praktika in den Firmen wechseln sich in Monatsrhythmus ab. Es gibt fünf Seminarphasen:

1. Ausarbeitung von **Ideen**
2. Formgebung des Projektes
3. Ausarbeitung des Finanzplanes
4. Vorbereitung der Vermarktung der Produkte
5. Beginn der Operationen

Die Erfahrungen dieses Projektes zeigten, daß sehr viel Wert auf die Auswahl der Teilnehmerinnen gelegt werden muß, um eine gute zielgerichtete Arbeit in der Gruppe zu ermöglichen. Die Teilnehmerinnen sollten in etwa eine ähnliche Nähe zur Unternehmensgründung haben und sich nicht mehr lediglich in Vorüberlegungen dazu befinden. Dieses Projekt zeichnet sich durch die große Bedeutung des Praktikums aus.

Hier konnten Frauen, die teilweise längere Zeit keine Verbindung zur Berufswelt hatten, wieder berufliche Erfahrungen über neuere Entwicklungen sammeln. Zusätzlich war ein Einblick über Management und Unternehmensführung möglich; für viele Frauen war dies eine neue und wichtige Erfahrung. Bei der Entwicklung von Existenzgründerinnenkurse sollte versucht werden, den Gründerinnen eine Praktikumsphase zu ermöglichen. Ebenso wichtig war die Untersuchung über Markttendenzen in verschiedenen Sektoren; sie konnten den Gründerinnen wichtige Hilfestellungen bei der Entwicklung ihrer Geschäftsidee geben.

4.4 Das Projekt des spanischen Kooperationspartners IAM "Guia de auto-empleo en turismo rural"

Das Instituto Andaluz de la Mujer (IAM) erstellte 1993 eine Anleitung zur Unternehmensgründung im ländlichen Tourismus "**Guia de autoempleo en turismo rural**" (IAM 1993a). Dieser Führer wurde sehr ansprechend in Vierfarbdruck und mit zahlreichen comic-Zeichnungen liebevoll gestaltet. Er kann sowohl zum Selbststudium benutzt als auch als didaktisches Material für die Existenzgründungsausbildung eingesetzt werden.

Die Module des Führers zur Unternehmensgründung

Das Modul der Selbsteinschätzung

In diesem Modul werden folgende Aspekte behandelt:

- Fragebogen, damit die Frauen ihr Profil als Unternehmerin bestimmen können,
- Unterschiedliche Felder, in denen die Gründerinnen ihre berufliche Vergangenheit und ihr Verhältnis zu einer Geschäftsidee darlegen,
- Wege, die potentiellen Unternehmerinnen helfen sollen, über Ihre Motive und über die Veränderungen in ihrem zukünftigen Leben als Selbständige nachzudenken.
- Eine Annäherung an die Kenntnisse der Frauen über den ländlichen Tourismus und an die Aufgaben, die man darin ausüben muß.

Das Modul der Beschreibung und der Evaluation

In diesem Modul werden folgende Aspekte behandelt:

- Verschiedene leere Felder, in denen die Gründerinnen so detailliert wie möglich aufzeigen sollen, was sie verkaufen wollen und auf welchem Markt sie sich bewegen wollen.
- Beispiele, die den Gründerinnen einen Weg zeigen, wie sie ihre Dienstleistung und ihren Markt kennenlernen können.
- Ein Beispiel, das den Frauen die Verwirklichung der ersten Schritte erleichtern soll.

Das Modul der Entscheidungsfindung

In diesem Modul werden folgende Aspekte behandelt:

- Einige Wege, um herauszufinden, welchen Stil die potentiellen Unternehmerinnen bei der Entscheidungsfindung haben.

- Eine kurze und schematische Einführung in das Thema der unterschiedlichen Entscheidungsfindungsstile.
- Ein Analysemodell, um die Schlüsselfaktoren für den Erfolg Ihres Unternehmens zu bestimmen.

Um eine Entscheidung zu treffen, muß man

- ein Projekt studieren und es kennenlernen,
- die Lösungen sehen, um später dann zu handeln und die Mittel zu wählen,
- die Resultate überprüfen.

Das Modul der Unternehmensplanung

In diesem Modul werden folgende Aspekte behandelt:

- Die Überlegungen und Planstellen, die den Frauen erlauben, ihre Geschäftsform zu finden.
- Wege und Beispiele, damit die Gründerinnen eine Entscheidung über die benötigten finanziellen Mittel treffen können.
- Die Planstellen, damit die Frauen darüber nachdenken, **wieviele** Personen Sie benötigen, die in Ihrem Unternehmen arbeiten sollen und welches berufliche Profil diese haben müssen.
- Die Erwägungen, die Gründerinnen bezüglich des Geschäftsplanes und der definitiven Preisbestimmung im Kopf haben müssen,
- Eine Erläuterung des Finanzplans anhand eines der Beispiele aus dem vorherigen Modul.
- Die nötigen Planstellen, damit die Unternehmensgründerinnen ihren Finanzplan ausarbeiten können.

Dieses Projekt wurde hier beschrieben, da es ein sehr schönes Beispiel für die Entwicklung von didaktischen Materialien darstellt. Die in der BRD zugänglichen Materialien sind in der Regel sehr lieblos gestaltet und regen wenig zur Beschäftigung mit dem Thema der Existenzgründung an. Eine Erarbeitung von ansprechendem didaktischen Materialien wäre für die BRD dringend notwendig (siehe hierzu auch Rosenberger-Balz 1993).

4.5 Erfahrungsaustausch von italienischen Teilnehmerinnen und Unternehmerinnen aus dem Hochschwarzwald

Die Teilnehmerinnen des von **ENAIP** (Ente Nazionale **ACLI** per l'Istruzione professionale, Landesverband für berufliche Bildung) konzipierten und durchgeführten Seminars "Europäisches Management" aus der Gegend von Venedig trafen sich im Rahmen eines Informationsbesuchs im Dezember **1994** mit Unternehmerinnen aus dem **Hochschwarzwald** zu einem von EURES organisierten Erfahrungsaustausch. Hier zeigte sich, wie wichtig der europäische Erfahrungsaustausch von Unternehmerinnen ist. Sie können nicht nur voneinander lernen, darüber hinaus wäre die Organisation eines europäischen Netzwerkes auch und gerade von kleinen Unternehmen für die Unternehmerinnen ein ökonomische Zukunftsinvestition.

4.6 Fazit

Häufig wird europäischer Austausch auf einer Ebene praktiziert, die weit entfernt von den tatsächlich Betroffenen ist. Wenn überhaupt, dauert es oft Jahre, bis die Erfahrungen, die in einem Land gemacht wurden, im Nachbarland Anwendung finden. Dies gilt insbesondere für empirische Erkenntnisse im sozialwissenschaftlichen, ökonomischen und pädagogischen Bereichen. In der Arbeit im europäischen Kooperationsverbund besteht die Möglichkeit, Erfahrungen anderer Mitgliedstaaten der EU (Europäischen Union) direkt in die regionale Arbeit einfließen zu lassen. Ein solches Vorgehen beschleunigt nicht nur die Entwicklung zu einem gemeinsamen Europa; auch die einzelnen Ländern können direkt davon profitieren.

Folgende positive Resultate können aus den oben beschriebenen Projekten festgehalten werden:

- Eine regionale Kooperation von Bildungs- und Beratungsträgern, wie sie in Besançon von **"ELOÏSE"** praktiziert wurde, hatte den Vorteil, daß die vorhandenen regionalen Ansätze genutzt und weiterentwickelt werden konnten.
- Durch die Verbindung von Information, Beratung und Qualifizierung wurden von dem Projekt **"ELOÏSE"** effektive Strukturen für Existenzgründerinnen im Raum Besançon geschaffen. Die Konzeption der Ausbildung als Einführung und kontinuierliche Weiterbildung begleitend zur Firmengründung ermöglichte es, auch in der nachfolgenden schwierigen Aufbauzeit Hilfestellungen zu geben.
- Bei der Qualifizierungsmaßnahme des Partnerprojektes **"Unternehmen und Erfolg haben"** ist die starke Verbindung zwischen Theorie- und Praxisphasen hervorzuheben, die den Teilnehmerinnen durch ihre Praxiserfahrung nicht nur mehr Entscheidungssicherheit bezüglich ihrer Unternehmensgründung, sondern auch Managementerfahrung gab.
- Der Führer **"Guia de autoempleo en turismo rural"** der IAM kann als Vorbild für die Gestaltung von ansprechenden didaktischen Materialien dienen.

5 Angebote in der Wirtschaftsregion Freiburg

5.1 Regionale Qualifizierungsangebote zur Existenzgründung

Während es eine kaum noch überschaubare Flut von Studien, Symposien, Aufsatzsammlungen etc. verschiedenster Zielsetzungen und institutioneller Anbindung zum Thema Weiterbildung gibt, fehlen empirische Analysen konkreter Untersuchungsräume nahezu gänzlich. Aus diesem Grunde wurde eine Bestandsaufnahme der regionalen Qualifizierungsangebote zur Existenzgründung in der Wirtschaftsregion Freiburg durchgeführt, die im folgenden zusammengefaßt wiedergegeben wird.

5.1.1 Die Träger

Anbieter von Veranstaltungen zur Existenzgründung im Arbeitsamtsbezirk Freiburg sind die Volkshochschule (VHS) Freiburg, die VHS Nördlicher Breisgau, die VHS Markgräflerland, die Industrie- und Handelskammer (IHK) und die Handwerkskammer (HK) in Freiburg. Es werden insgesamt acht Seminare zum Thema Existenzgründung angeboten.

Die Träger der Existenzgründungsangebote im Untersuchungsraum lassen sich in zwei Gruppen zusammenfassen. Den flächendeckend organisierten örtlichen Volkshochschulen stehen die auf Bezirksebene agierenden, in der Stadt Freiburg zentral angesiedelten beruflichen Dachorganisationen IHK und HK gegenüber.

5.1.2 Die Angebote

Die **VHS Freiburg** bietet drei Veranstaltungen zur Existenzgründung an. Diese beschäftigen sich mit betriebswirtschaftlichen, steuerlichen und rechtlichen Aspekten. Alle Blöcke fanden an Samstagen von 9.00-18.00 Uhr (mit Pausen) statt. Im Modul 1 erläuterte ein Hochschullehrer Anforderungen an die Person des Gründers, thematisierte Standortanalyse, Marktforschung etc.. In Modul 2 gaben drei Diplomfinanzwirte Auskunft über die wichtigsten Besteuerungsarten, im dritten Modul beriet ein promovierter Jurist über Rechtsgeschäfte und Vertragsarten. Ein Baustein mit acht Unterrichtsstunden kostete jeweils 110,- DM. Die Dozenten waren durchweg männlich. Unter etwa 15 bis 20 Teilnehmenden pro Kurs waren 1 bis 5 Frauen.

Die **VHS Nördlicher Breisgau** hat ebenfalls ein Existenzgründungsseminar im Angebot. Das Seminar behandelte allgemeine Hinweise zum Selbständigmachen, den Ablauf von Existenzgründungen, öffentliche Förderungsmaßnahmen, Finanzierung und Kredite. Durchgeführt wurden beide Blockseminare von der Wirtschaftsförderungs- und Beratungsgesellschaft mbH (WFBG) mit drei männlichen Dozenten jeweils an einem Samstag von 9.00-17.00 Uhr. Die Veranstaltungskosten betrugen 100,- DM. Die Teilnahme war auf 28 Personen begrenzt, etwa ein Fünftel davon war weiblich.

Ein von der **VHS Markgräflerland** geplanter Kurs **Wie mache ich mich selbständig** mußte wegen Teilnehmermangels ausfallen. Der Lehrgang sollte drei Abende mit je zwei Unterrichtsstunden umfassen und von einem männlichen Dozenten durchgeführt werden. Die Kosten waren auf 30,- DM festgesetzt.

Von der **IHK Freiburg** wurde ein Blockseminar für **'Existenzgründer(innen) und junge Unternehmer(innen) im Einzelhandelsbereich'** angeboten. Dieses fand an acht aufeinanderfolgenden Abenden (Wochenende ausgenommen) von 19.00-22.00

Uhr mit neun männlichen Dozenten und einer weiblichen Dozentin statt. Themen des Seminars waren Selbstmanagement, erfolgreiche Verträge, Rechtsformen für Unternehmen, Beschäftigung von Arbeitnehmern, Finanzplanung und Finanzhilfen, typische Fehler bei der Planung einer Existenz, unternehmensgerechte Buchhaltung, marktwirtschaftliche Aspekte und Betriebswirtschaft für junge Unternehmer. Das Seminar kostete 350,- DM zuzüglich Unterrichtsmaterial und fand mit 6-7 Frauen bei etwa 20 Teilnehmenden pro Abend statt.

Auch die Gewerbe Akademie Freiburg, Organ der hiesigen Handwerkskammer (HK), bot ein Seminar zur Existenzgründung an. Das Seminar "Wie mache ich mich selbständig? **Existenzgründungswissen**" vermittelt Grundwissen zur soliden Unternehmensgründung, Voraussetzungen und Wege mit kalkulierbarem Risiko, Fehleranalyse anhand von Praxisbeispielen, Finanzierung und Finanzierungshilfen. Es fand freitags von 15.30-19.30 Uhr und samstags von 9.00-17.00 Uhr statt. Der Kurs kostete für 12 Unterrichtsstunden und zwei Dozenten 180,- DM. Unter etwa 20 Teilnehmenden waren **etwa** vier Frauen. Das zweite Angebot der HK mit dem Titel Existenzgründungsseminar behandelte Schwachstellen bei der Gründung und Führung von Unternehmen, innerbetriebliche Organisation, Betriebsplanung, Kapitalbedarf und Finanzierung, kostengerechte Kalkulation, Rechtsfragen bei der Gründung etc. und fand vier mal samstags von 8.30- 17.00 Uhr statt. Bei 24 Unterrichtsstunden und einer Seminarleitung durch 'erfahrene Betriebsberater', kostete die Maßnahme 230,- DM. Etwa ein Fünftel der Teilnehmenden waren Frauen.

Allein die Art der Ankündigung macht es einem Teil der interessierten Gründerinnen schwer, einen Überblick über die Qualifizierungsmaßnahmen zu bekommen. Die Volkshochschulen kündigen ihre Kurse sowohl im Programmheft als auch in Gemeinschaftsbroschüren wie z.B. der Gemeinschaftsbroschüre der Volkshochschulen südlicher Oberrhein 'Berufliche Bildung' (VHS Freiburg) oder in der Broschüre 'fit durch fortbildung' (VHS Nördliches Breisgau) an. Diese haben eine sehr breite Verteilung, in Freiburg z.B. erreichen sie jeden Haushalt. Dagegen sind die Veranstaltung der IHK Freiburg lediglich dem Kammerprogramm zu entnehmen; sie richtet sich primär an Mitglieder. Auch die Gewerbe Akademie Freiburg, Organ der hiesigen Handwerkskammer (HK) kündigte ihre beiden Angebote nur im kammerinternen Veranstaltungsprogramm an. Weil sich die Kammern in erster Linie an ihre Mitglieder wenden und Frauen häufig vor ihrer Existenzgründung nicht erwerbstätig waren, haben sie überwiegend keine Verbindung zu diesen Organisationen. Demgegenüber sind die Volkshochschulen oft die naheliegendsten und ersten **Kontaktstellen** für Weiterbildungswünsche. Traditionell haben Frauen ein enges Verhältnis zur VHS, sie stellen zwei Drittel der Teilnehmenden und haben dieser Institution gegenüber keine Schwellenängste. Der hohe Anteil weiblicher Lehrkräfte und Konzeptionen wie "von Frauen für Frauen" dürften dies Vertrauensverhältnis begünstigen.

Keines dieser acht Angebote wendet sich speziell an Frauen. Nur zwei Veranstaltungen werden außerhalb des Stadtgebietes durchgeführt, im ländlichen Raum gibt es also wenig Impulse oder gezielte Weiterbildung zu diesem Thema.

5.2 Weitere regionale Angebote und Zusatzqualifikationen

Ein viel breiteres Qualifizierungsangebot als die wenigen Kurse, die sich speziell mit dem Thema Existenzgründung beschäftigen, befaßt sich mit:

- den persönlichen Voraussetzungen von Gründungswilligen,

- zusätzlichen fachlichen Ausbildungen in Gebieten, die sich zur Existenzgründung für Frauen im ländlichen Raum anbieten,
- fachlichen Kenntnissen, die zum Aufbau und zur Verwaltung eines Unternehmens notwendig sind.

5.2.1 Übersicht der wichtigsten Träger

Je nach individuellen Voraussetzungen sind unterschiedliche fach- oder persönlichkeitsbezogene Grund- und Aufbaukurse für vorbereitungswillige Gründerinnen wichtig. Dazu gehören sämtliche Angebote und Maßnahmen aus dem Bereich betriebswirtschaftlicher Fortbildung, das gesamte bürobezogene, kaufmännische Spektrum und was darüber hinaus aus anderen Bereichen der beruflichen Weiterbildung zur Vorbereitung einer Existenzgründung dienen kann. Ziel dieser Untersuchung ist jedoch, eine am speziellen Bedarf der Zielgruppe Wiedereinsteigerinnen im ländlichen Raum orientierte, für Existenzgründerinnen geeignete Auswahl zu treffen.

Von Frauen frequentierte und für Frauen relevante Träger im Untersuchungsgebiet sind vornehmlich: die VHS Breisach, die VHS Freiburg, die VHS Dreisamtal, die VHS Hochschwarzwald, die VHS Umkirch, die VHS Gundelfingen, die VHS Nördlicher Breisgau, die VHS Nördlicher Kaiserstuhl, die VHS Markgräflerland, die IHK Südlicher Oberrhein, die Handwerkskammer Freiburg, der Landfrauenverband e.V. Freiburg, die Ländliche Heimvolkshochschule Tiengen, die Katholische Landvolkshochschule St. Ulrich, der Deutsche Frauenring e.V. Freiburg und schließlich auch die Haus- und Landwirtschaftlichen Schulen Freiburg, die Merian-Schulen und die Dorfhelferinnenschule in Sölden.

5.2.2 Erläuterungen zu den Anbietern

Die Angebote der **Volkshochschule (VHS)** sind traditionell familien- und frauengerecht ausgerichtet, sowohl auf den zeitlichen Rahmen wie auf die Kosten bezogen. Ohne Zugangsbeschränkungen richten sie sich an alle Bevölkerungsgruppen und verwirklichen in ihrem pädagogischen Ansatz zielgruppenspezifische Bildungskonzepte (z.B. von Frauen für Frauen). Im ländlichen Raum sind die Volkshochschulen oft noch immer die einzigen Garanten für eine Versorgung der Bevölkerung mit Weiterbildungsmöglichkeiten. Schon durch die Verteilung ihrer Programmhefte an alle Haushalte des jeweiligen Bezirks wird ein hoher Bekanntheitsgrad erreicht.

Die **Industrie- und Handelskammer (IHK) Südlicher Oberrhein** bietet einige vom zeitlichen und finanziellen Rahmen her für Existenzgründerinnen interessante Kurse.

Die **Handwerkskammer Freiburg** bietet in ihrem seit 1993 mit dem neuen Namen Gewerbeakademie versehenen Bildungszentrum allein 15 thematisch weitgestreute Weiterbildungsseminare speziell für Frauen an und ist damit für Freiburg der Bildungsträger mit dem breitesten frauenspezifischen Bildungsansatz. In der neuen Reihe 'Frauen und Beruf' werden speziell Belastungen thematisiert, die auch für Weiterbildungsverhalten und Weiterbildungsberatung von Frauen grundsätzlich entscheidend sind.

Ein vom Referat Fort- und Weiterbildung der HK Freiburg im Frühjahr 1990 angebotenes Kurspaket 'Wiedereinstieg für Frauen' wurde mangels Nachfrage wieder eingestellt. Dieser auf eine Berufsausbildung im kaufmännischen Bereich zugeschnittene Kurs setzte sich aus 15 unterschiedlichen Bausteinen zusammen, die in unterschiedlicher Anzahl und Kombination zusammengestellt werden konnten, je nach Vorkenntnissen, Bedürfnis und Zeitaufwand. Das Kurspaket war in Blöcken von je 40 Unterrichtsstunden konzipiert, fand von 8.30-11.45 Uhr statt und konnte als AFG-Maßnahme gefördert werden; es erfüllte damit die wichtigsten Bedingungen frauengemäßer Fortbildung.

Der **Landfrauenverband Südbaden** in Freiburg kündigt seine Kursangebote und Schulungen nur intern an, die Weiterbildungsangebote stehen aber gegen einen geringen Aufpreis allen Interessentinnen offen. Als einer der großen Traditionsverbände der Bundesrepublik erreicht der Verband gerade im ländlichen Raum nahezu flächen-deckend die ländliche Bevölkerung, kann effektive Impulse setzen und Innovationen fördern. Die Unterstützung von Frauen durch und mit Weiterbildung ist erklärtes und praktiziertes Ziel der Landfrauen seit Bestehen des Verbandes. Derzeit kommen vermehrt innovative berufliche Aufbauschulungen hinzu, die den ehrenamtlichen Bereich überschreiten und eine Erwerbstätigkeit in unterschiedlichem Ausmaß ermöglichen. Hierzu gehören die Fortbildung zur Gästebetreuerin und zur Fachfrau für Umweltschutz.

Die **Ländliche Heimvolkshochschule Tiengen** richtet ihre Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen primär an Teilnehmende aus dem bäuerlichen Umfeld. Die Veranstaltungen können entweder mit Verpflegung und Übernachtung oder auch nur als reine Unterrichtszeiten belegt werden. Für Übernachtung und Verpflegung werden 60,- DM zugrunde gelegt, für Unterrichtskosten 30,- DM pro Tag. Ein Kurs "Management für Landfrauen" ist in Vorbereitung.

Die **Katholische Landvolkshochschule St. Ulrich** befindet sich als einer der wenigen größeren Bildungsträger selbst im ländlichen Raum. Neben einem ausgewählten Angebot zu vielen gesellschaftlich, sozial und persönlich wichtigen Themen wurde mit dem Bereich 'ländlicher Lebens- und Wirtschaftsraum' ein eigener Schwerpunkt geschaffen. Der Landvolkshochschule angegliedert ist die 'Erzeuger-Verbraucher-Assoziation St. Ulrich', die mittels Schulung, Begleitung und Beratung die Direktvermarktung unterstützt und fördert. An geschlechtsspezifischen Angeboten hat die Landvolkshochschule nicht nur den Ansatz der Bildungsarbeit von Frauen für und mit Frauen, sondern sie bietet auch eigene Männer- und Familienseminare an. Die Preise der Landvolkshochschule errechnen sich nach Tagessätzen, wobei jeweils von einer Tagesmitte zur nächsten gerechnet wird und ein Tagessatz die volle Verpflegung plus Übernachtung und acht Unterrichtseinheiten beinhaltet. Ein Tagessatz beträgt 65,- DM.

5.3 Die Intransparenz des Weiterbildungsmarktes

Dem individuellen Bedürfnis der einzelnen Gründungswilligen nach kompetenter Qualifizierung steht ein heterogenes Angebot gegenüber. Die Orientierung auf diesem Markt ist schwierig, zeitaufwendig und von Defiziten geprägt. Im Raum Freiburg sind allein etwa 100 Weiterbildungsträger in der Arbeitsgemeinschaft für berufliche Fortbildung zusammengefaßt.

Ein Teil der Träger und Institutionen (z.B. Landfrauenverband, IHK oder HK) kündigt seine Angebote überhaupt nicht oder nur teilweise öffentlich an.

Außerdem sind die Programme häufig nur für ein Semester ausgelegt, so daß es schwierig ist, bei einem ständig wechselnden Angebot den Überblick zu behalten.

Um auf der Grundlage eines zufriedenstellenden Vergleichs eine fundierte Auswahl treffen zu können, müßten Interessierte viel Vorarbeit leisten. Hierzu gehören: aufwendige Recherchen der einzelnen Broschüren, Faltblätter und Programmhefte, das Anfordern und Durcharbeiten der Angebote freier oder kommerzieller Träger, das Führen vieler Telefonate, um fehlende Informationen zu vervollständigen und schließlich die Erstellung eines eigenen Kriterienkataloges, der es ermöglicht, die verschiedenen Träger und Angebote konzeptuell, inhaltlich und preislich vergleichen zu können.

5.4 Informationsmaterialien

Für den Raum Freiburg gibt es einige relevante Informationsmaterialien zum örtlichen Weiterbildungsangebot. Nennenswert sind folgende Broschüren, die einen Überblick verschaffen wollen:

- die Broschüre des Arbeitsamtes Freiburg mit dem Titel 'Bildung und Beruf. Regional. Bildungsraum Freiburg',
- die Publikation der Arbeitsgemeinschaft **für** berufliche Fortbildung 'fit durch fortbildung',
- das von den acht in der Region südlicher Oberrhein zusammengeschlossenen Volkshochschulen herausgegebene Heft 'Berufliche Bildung',
- das von der Gewerbeakademie, dem Weiterbildungszentrum der HK, publizierte eigene Programmheft,
- das von der **IHK** herausgegebene Programmheft mit ihrem **Weiterbildungsangebot**.

Traditionell gehört es zu den zentralen Aufgaben der Arbeitsämter, über den regionalen Arbeitsmarkt zu informieren. Die Arbeitsämter kommen dieser Aufgabe mittels individueller Beratung durch die Arbeitsvermittler und durch verschiedene Schriftenreihen nach. Neben den von der Bundesanstalt für Arbeit herausgegebenen Publikationen (u.a. 'Informationen für Frauen', 2. Ausg. 1993) informieren die regionalen Arbeitsämter in der Reihe 'Bildung und Beruf. Regional' über die Angebote der örtlichen Bildungsträger mit dem Ziel, einen möglichst lückenlosen Überblick über den beruflichen Weiterbildungsmarkt des jeweiligen Arbeitsamtsbezirkes herzustellen.

Diese Broschüre des Arbeitsamtes Freiburg faßt als wichtigste und umfangreichste Publikation zum Thema Weiterbildungsmarkt auf über 100 Seiten, in kleinstem Druck und auf dünnem Papier die angekündigten Bildungsangebote des hiesigen Arbeitsamtsbezirkes zusammen. Es können unter fachspezifischen Stichworten Angaben zu Veranstaltungsort, Zugangsvoraussetzungen, Unterrichtsform, Dauer, Kosten und Ziel der erfaßten Veranstaltungen nachgelesen werden. Ihre Konzeption mag für spezielle Fragestellungen durchaus angemessen sein, die Präsentationsform wirkt jedoch eher undurchschaubar, wenn eine erste Orientierung angestrebt wird.

Frauen als eigene und relevante Zielgruppe erscheinen im 15seitigen Inhaltsverzeichnis der umfangreichen Schrift nicht, erst im Textteil werden sie dann, als Zielgruppe einer Teilzeitmaßnahme, eigens angesprochen: "Frauen nach der Familienphase, Nachqualifikation von Hilfskräften, Eingliederung von Aus- und Übersiedlern"

Der Begriff 'Wiedereinstieg', allgemein gebräuchlich für jede Frau nach der Familienphase, findet sich in der Broschüre lediglich einmal als Kurstitel eines privaten Anbieters. Unter dem verwandten Ausdruck 'berufliche Wiedereingliederung' werden spezielle Lehrgänge für AussiedlerInnen, Asylberechtigte und Ausländerinnen aufgeführt.

Das Stichwort 'Existenz- und Unternehmensgründung' ist im 10. Unterverzeichnis des Inhaltsverzeichnisses mit dem Titel: 'Das Weiterbildungsangebot nach Bildungsbereichen' unter Block 10.5: 'Betriebswirtschaft, Wirtschaftswissenschaften, kaufmännische Grundlagen, Internationale Wirtschaftsbeziehungen' plazierte. Dort ist dann allerdings nur einer der drei Kurse der Freiburger VHS zum Thema Existenzgründung aufgeführt. Von den sieben Existenzgründungskursen im Arbeitsamtsbezirk Freiburg sind somit sechs in der Informationsschrift des Arbeitsamtes nicht registriert.

Die Blockveranstaltung 'Unternehmensführung in Familienunternehmen', in Titisee-Neustadt von einem privaten Anbieter angekündigt, befindet sich in Block 10.6 mit dem Untertitel: 'Management, Führungslehrgänge, Betriebsvertretung'.

Die relevanteste und bekannteste Informationsschrift zur beruflichen Weiterbildung ist somit für Interessierte und Gründungswillige eher als verwirrend und entmutigend denn als Hilfe einzustufen.

Die nach der Broschüre des Arbeitsamtes wichtigste Publikation zum regionalen Weiterbildungsangebot ist **'fit durch fortbildung'**. Etwa 100 Weiterbildungsträger und Beratungsstellen sind Mitglieder in den **Arbeitsgemeinschaften für berufliche Fortbildung**, die **'fit durch fortbildung'** für den Bereich **Freiburg mit Titisee-Neustadt** **Schwarzwald** und separat davon für den **Landkreis Emmendingen** herausgeben. Ursprüngliche Zielsetzung des Arbeitskreises war es, Fortbildungsmaßnahmen nicht nur gemeinsam zu publizieren, sondern auch zu koordinieren. Aus diesem dringend notwendigen Vorhaben hat sich eine gemeinsame, einmal jährlich stattfindende halbtägige Weiterbildungs-Infobörse entwickelt. Vorsitzender des Arbeitskreises ist der Leiter des Arbeitsamtes Freiburg, zweiter Vorsitzender ist der für die Weiterbildung zuständige Vertreter der IHK. Die vom Landesgewerbeamt unterstützte Gemeinschaftspublikation der Trägerorganisationen ist thematisch nach Arbeitsbereichen unterteilt, faßt aber anders als die Arbeitsamtsbroschüre alle Angebote eines Trägers ohne weitere Differenzierung oder Sachinformation nur mit Veranstaltungsdatum und Titel in einem Block zusammen. Sie ist entsprechend lesefreundlicher, bietet aber mit der Trägeradresse nur den Ausgangspunkt, um selbst für weitere Informationen zu sorgen. Während das Arbeitsamt in seinen Publikationen den Begriff Wiedereinstieg gar nicht, den Begriff Wiedereingliederung in besonderer Weise gebraucht, fällt in der Broschüre **'fit durch fortbildung'** die in großen Lettern gedruckte Überschrift **'Wiedereinstieg von Frauen in den Beruf'** ins Auge. Der Überschrift folgt: "Ein Großteil der veröffentlichten Lehrgänge eignet sich als Vorbereitung für den Wiedereinstieg in den Beruf. Auskünfte erteilen die Veranstalter und die Arbeitsberater des Arbeitsamtes Freiburg." Weitere Bezugnahmen auf die vielversprechende Ankündigung fehlen. Im **'fit durch fortbildung'** der Arbeitsgemeinschaft Freiburg mit Titisee-Neustadt/ Schwarzwald werden unter der Rubrik **'Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft, kaufmännisches Grundwissen, Bankwesen'** zwei der drei von der Volkshochschule Freiburg angebotenen Existenzgründungsveranstaltungen genannt. Im **'fit durch fortbildung'** der Arbeitsgemeinschaft Landkreis Emmendingen sind die beiden Kurse der VHS Nördlicher Breisgau in Herbolzheim und Emmendingen dem Block **'Allgemeine Berufliche Bildung'** zugeordnet.

Die **acht in der Region südlicher Oberrhein zusammengeschlossenen Volkshochschulen** unseres Untersuchungsgebietes informieren gemeinsam, sehr übersichtlich und mit **vollständigen** und vergleichbaren Kostenangaben in der Broschüre **'Berufliche Bildung'** über ihre Veranstaltungen.

Das Angebot der **Handwerkskammer Freiburg**, als **Programmheft der Gewerbe Akademie** für Mitglieder oder auf Anfrage erhältlich, bietet zwei Veranstaltungen zur Existenzgründungsthematik in Freiburg an. Daneben gibt es unter dem Titel **'Frauen in Familie und Beruf'** eine beachtenswerte und interessante Reihe von Kurzseminaren zur **'Selbsthilfe für alle, die als Geschäftsfrau oder in anderen Positionen ihre Frau stehen müssen.'** Als mithelfende Familienangehörige sind die Unternehmerfrauen traditionell und fortgesetzt in Handwerksbetrieben stark vertreten und besonders im Buchführungs- und Bürobereich oft allein verantwortlich.

Das **Programmheft der IHK Südlicher Oberrhein** annonciert ein Existenzgründungsseminar. Frauen werden im Programm der Freiburger IHK im Rahmen von EDV-Kursen und Sekretariatspraxis eigens angesprochen. Das IHK-Bildungszentrum Offenburg führt ein eigenes Wiedereinstiegsprogramm im technischen Bereich durch. Das Bildungswerk der **Südbadischen Wirtschaft** bietet mehrere Führungsseminare für Frauen an.

Auf Anfrage verschick die IHK allgemeine Informationsblätter zur Existenzgründung und -festigung im Rahmen der Unternehmensförderung in Baden-Württemberg, in denen es vorrangig um Finanzierungsmöglichkeiten geht. In dieser Loseblatt-Sammlung wird auf ein 'Überbrückungsgeld für Arbeitslose' in Form eines Zuschusses zum Lebensunterhalt in der Anlaufzeit hingewiesen, das für qualifizierte Nachwuchskräfte gewährt wird, wenn sie eine Vollexistenz anstreben. Diese Förderung ist wie so oft einzig an den Lebensumständen der klassischen männlichen Biographie orientiert, die familiär bedingt unterschiedliche Ausgangslage von Frauen wird nicht berücksichtigt. Das monatlich erscheinende **Organ der Industrie- und Handelskammern im Regierungsbezirk Freiburg 'Wirtschaft im Südwesten'**, bietet eine Existenzgründungsbörse mit Angeboten und Nachfragen zu Beteiligungen, Betriebsverkäufen etc.. Frauen nutzen diese professionellen **Kontaktangebote** im Gegensatz zu Männern bisher noch kaum für ihre Interessen.

Neben diesen wichtigsten Informationsquellen existieren zum Thema berufliche Weiterbildung eine Fülle verschiedenster Publikationen und **Werbeprospekte**, die je nach Anbieter auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtet sind, bestimmte Zugangsbedingungen formulieren und über ihre Angebote mit unterschiedlichen Kriterien unterschiedlich aufschlußreich informieren.

5.5 Beratung

Kommerzielle Beratung durch Unternehmensberater, Kreditinstitute, Wirtschaftsverbände und Kammern

Es gibt zahlreiche **freien Unternehmensberatungen** im Freiburger Raum. Die Masse der privaten Beraterbüros konzentriert sich im Stadtzentrum, im ländlichen Raum gibt es nur wenige professionelle Beraterbüros. Ein Beratungsbüro, das sich speziell an die Zielgruppe Existenzgründerinnen wendet, gibt es in der Wirtschaftsregion Freiburg nicht.

Banken und Kreditinstitute sind als Geldgeber und Vermittler verbilligter Darlehen unumgängliche und wichtige Ansprechpartner für Frauen, die sich selbständig machen wollen. Diese Institutionen sind allerdings noch kaum auf die speziellen Gegebenheiten von frauenspezifischen Gründungsformen vorbereitet. Oft bestehen auch Vorurteile gegenüber der Gründung von Klein- und Kleinstunternehmen, an denen zudem nur wenig zu verdienen ist.

Neben den **Kammern** als Dachorganisationen bieten weit über hundert **Berufs- und Wirtschaftsverbände** ihren Mitgliedern zum Teil kostenlose Existenzgründungsberatung und -betreuung an. Frauen fallen in diesem Zusammenhang bisher kaum ins Gewicht. In allen Phasen des Entscheidungsprozesses der Vorbereitung und Planung, der Gründung und während der Anlaufzeit bietet die **IHK** kostenlose Kutzberatungen primär zu steuerlichen und finanziellen Fragen für Gründungswillige mit präzisen Vorstellungen und einem konkreten Vorhaben an. Die Beratenen werden in der Regel erst mit der Gewerbeanmeldung zu Mitgliedern.

Beratung durch öffentliche Institutionen und Beratungsstellen

Frauen, die sich persönlich über einen beruflichen Wiedereinstieg oder über berufliche Weiterbildung informieren wollen, sind in erster Linie auf das **Arbeitsamt Freiburg und die Dienststellen in Emmendingen, Waldkirch, Titisee-Neustadt und Müllheim** angewiesen. Diese bieten ihrem gesetzlichen Auftrag gemäß die Möglichkeit eines Beratungsgesprächs mit dem zuständigen Sachbearbeiter. Allerdings ist das Arbeitsamt

nicht primär auf Existenzgründung eingestellt und kann somit kompetent nur über seine eigenen Möglichkeiten der Unterstützung bei Gründung aus der Arbeitslosigkeit Auskunft geben.

Neben dem Arbeitsamt existieren in Freiburg zwei weitere öffentliche Beratungseinrichtungen, die sich professionell mit dem Thema Berufstätigkeit befassen. Beide Anlaufstellen, die **'FRIGA, Freiburger Initiative gegen Arbeitslosigkeit e.V.'** und der **'Arbeitslosentreff Goethe 2'** (mit dem Schwerpunkt Frauenarbeit), gingen aus Initiativen zum Problem Arbeitslosigkeit hervor.

Das Angebot für Existenzgründerinnen ist begrenzt. Sie können sich zwar wichtige Einzel- Informationen zu Qualifizierungsangeboten oder Trägern geben lassen, jedoch keine Existenzgründungsberatung.

Die Beratungsstellen der Landwirtschaftsämter führen als Anlaufstellen für die Vergabe von Krediten Beratungen zum Thema Erwerbskombinationen und Existenzgründung (z.B. für Urlaub auf dem Bauernhof) durch.

Fazit: großes Defizit im Bereich Beratung

Insgesamt läßt sich festhalten, daß kommerzielle Unternehmensberater die Existenzgründerinnen als Zielgruppe (noch) nicht beachten. Bei den Kreditinstituten treten häufig Probleme auf, da die von Frauen gewählte Unternehmensform nicht in das Bild von einem Unternehmen mit Zukunft paßt (Rosenberger-Balz 1993). Zusätzlich ist die Beratungssituation beeinträchtigt, da der Beratende gleichzeitig über die Vergabe des Kredites mitentscheidet. Auch bei den Kammern und Wirtschaftsverbänden holen sich die Gründerinnen vergleichsweise wenig Rat. Dies mag daran liegen, daß den Frauen - insbesondere den Weidereinsteigerinnen - diese Institutionen zu fremd sind. Die öffentlichen Beratungseinrichtungen wie das Arbeitsamt oder die FRIGA und der Arbeitslosentreff Goethe 2 sind von ihrem Selbstverständnis eher auf die Wiedereingliederung Arbeitsloser in ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis eingestellt. Somit läßt sich ein großes Defizit im Beratungsbereich für Existenzgründerinnen in der Wirtschaftsregion Freiburg feststellen. Eine Verbesserung ist durch die von EURES dringend empfohlene und inzwischen bewilligte Beratungsstelle **"Frau und Beruf"** in Aussicht (Frey 1993). Diese könnte hier eine Lücke füllen.

5.6 Fazit

Trotz der Fülle von Bildungs- und Weiterbildungsangeboten findet sich in Freiburg nicht ein einziger Veranstalter mit einem Angebot für weibliche Existenzgründerinnen. Im Bereich der Zusatzqualifikationen sind viele Angebote durch ihre zeitliche Gestaltung auch für Frauen mit Familienpflichten geeignet, speziell auf Frauen zugeschnittene Angebote sind jedoch die Ausnahme.

Mit der Entfernung vom Oberzentrum Freiburg und den regionalen Mittelzentren dünnt sich im ländlichen Raum das Weiterbildungsangebot rasch aus, spezielle Veranstaltungen für Frauen sind hier entsprechend noch seltener. Außerhalb des Stadtgebietes werden nur zwei Veranstaltungen zur Existenzgründung angeboten.

Die regionalen Informationsmaterialien und Überblicksbroschüren informieren unterschiedlich vollständig und aussagekräftig über die vorhandene Angebotsmasse. Festzuhalten bleibt, daß die vorhandenen Informationsmaterialien trotz der erheblichen Anstrengungen noch immer nicht genügen, um die Intransparenz des Weiterbildungsmarktes zu beheben.

Ein Weiterbildungsführer, der es ermöglichte, die verschiedenen Angebote nach einheitlichen Kriterien zu vergleichen, ist mehr als überfällig. Diese Publikation müßte außerdem eine knappe Charakterisierung der einzelnen Anbieter beinhalten und über entstehende Kosten und deren mögliche Finanzierung informieren.

Auch im Beratungsbereich fehlen spezielle Angebote für Gründerinnen. In Kürze soll eine Stelle "Frau und Beruf" in Freiburg eingerichtet werden. Diese könnte sowohl eigenständig Beratungstätigkeit übernehmen oder gemeinsam mit den vorhandenen Beratungsinstitutionen die Angebote für Frauen attraktiver gestalten.

Es bleibt festzustellen, daß viele Themenbereiche, die zu einer Qualifizierung von Existenzgründerinnen im ländlichen Raum notwendig sind, bereits angeboten werden. Insgesamt gilt es deshalb, das reichhaltige Weiterbildungs-know-how in der Wirtschaftsregion Freiburg durch Formen der Kooperation zu nutzen.



6 Bedarf an Qualifizierung für Existenzgründerinnen im ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg

6.1 Umfrage im ländlichen Raum

6.1.1 Zielsetzung und Gestaltung

Um Existenzgründungsunterstützung sinnvoll umsetzen zu können, ist es wichtig, den bestehenden Bedarf zu ermitteln. Die Zielgruppe der Frauen im ländlichen Raum wurde mittels umfangreicher Fragebogen zu ihren Bedürfnissen hinsichtlich Existenzgründung befragt. Die Fragebögen wurden über den Landfrauenverband Südbaden an 50 Ortsgruppen verteilt. Die Umfrage sollte einen Eindruck über die Notwendigkeit von Seminarangeboten zur Existenzgründung und über Wünsche zu deren Gestaltung geben.

Bei der Umfrage waren drei große Themenkomplexe von Interesse:

- Eine Abschätzung des Nachfragepotentials,
- Informationen über die Bereiche der geplanten Selbständigkeit,
- Vorstellungen über Form und Gestaltung der Qualifizierungs- und Beratungsangebote.

Abschätzung des Nachfragepotentials

Die Abschätzung des Nachfragepotentials ist die Grundlage, um festzustellen, ob es im ländlichen Raum überhaupt einen Bedarf an Qualifizierungsmaßnahmen für Existenzgründerinnen gibt. Insbesondere war von Interesse, ob die Selbständigkeit als mögliches Reaktionsmuster auf die strukturellen Veränderungen in Betracht gezogen wird. Die Auswirkungen des Strukturwandels im ländlichen Raum sind für dessen Bewohner bereits in den letzten Jahren deutlich sichtbar geworden. Immer mehr landwirtschaftliche Betriebe sahen sich zur Betriebsaufgabe gezwungen oder wandelten ihren landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieb in einen Nebenerwerbsbetrieb um; viele Einzelhandelsgeschäfte haben aufgegeben; auch konnten sich einige kleine Handwerksbetriebe nicht mehr auf dem Markt behaupten. Zahlreiche junge Familien zogen in ländliche Räume, die in der Nähe von Verdichtungsräumen liegen, um hier die günstigeren Mieten und Immobilienpreise zu nutzen.

Diese Aspekte wirkten sich auch auf den ländlichen Arbeitsmarkt aus. Die Bevölkerung des ländlichen Raums muß auf diese Veränderungen reagieren. Junge Menschen orientierten sich an den Städten und verließen vielfach wegen besserer Beschäftigungsmöglichkeiten den ländlichen Raum.

Bisher gibt es noch wenig Aussagen darüber, wie Frauen im ländlichen Raum auf den Strukturwandel reagieren. Dies gilt sowohl für die Gruppe der Frauen, die im ländlichen Raum groß geworden sind, als auch für neu hinzu gezogenen Frauen.

Folgende Fragen stellen sich:

- Wie gehen Frauen mit dem sozialen und ökonomischen Strukturwandel um?
- Wie machen sich die Veränderungen in der persönlichen Berufsplanung bemerkbar?
- Orientieren sich Bäuerinnen z.B. auf neue Beschäftigungsmöglichkeiten in einer abhängigen Beschäftigung oder wollen sie den landwirtschaftlichen Betrieb halten und überlegen sich neue Formen der betrieblichen Diversifizierung?

Informationen über die Bereiche der geplanten Selbständigkeit

Um Kurse für Existenzgründerinnen anzubieten, ist es darüber hinaus wichtig, in welchen Branchen sich die Frauen selbständig machen wollen und wie die **Geschäfts-**ideen in etwa aussehen. Wenn es sich vor allem um Spezialisierungen im landwirtschaftlichen Bereich bzw. im landwirtschaftsnahen Dienstleistungsbereich handelt, müssen andere Kurselemente **einbezogen** werden, als wenn die Gründung im Handel, im landwirtschaftsfremden Dienstleistungen oder im handwerklichen Bereich erfolgen soll.

Vorstellungen über Form und Gestaltung der Qualifizierungs- und Beratungsangebote

Frauen im ländlichen Raum sind in einer besonderen Situation. Sie haben z.B. höhere familiäre Verpflichtungen durch die normalerweise größeren Familien, sie verfügen teilweise nicht über ein eigenes Fahrzeug, arbeiten oft im Familienbetrieb mit und sind durch die Pflege alter Menschen stärker belastet als Frauen in anderen Raumkategorien. Es ist zu vermuten, daß sich diese unterschiedliche Ausgangslage auf die Wünsche z.B. über die Zeitgestaltung eines Kurses auswirkt. Darüber hinaus sollte die Umfrage ergeben, ob und in welchem Ausmaß Beratung und Qualifizierung in Anspruch genommen wird. Es ist zu vermuten, daß Frauen bei ihrem Weg zur Selbständigkeit der Beratung und Qualifizierung zu wenig Bedeutung beimessen. Nicht zuletzt wollten wir wissen, welche Vorstellungen von Beratung und Qualifizierung die betreffenden Frauen haben.

6.1.2 Zielgruppe

Frauen im ländlichen Raum werden immer stärker zu einer heterogenen Gruppe. Daraus ergeben sich Schwierigkeiten bei der Auswahl einer Untersuchungsgruppe. Dies um so mehr, wenn das finanzielle Budget für eine Untersuchung, wie im vorliegenden Fall, sehr beschränkt ist. Von dieser Situation ausgehend bot sich eine Befragung der Mitgliedsfrauen des Landfrauenverbandes Südbaden an. Der Landfrauenverband ist der mitgliedsstärkste Verband in der BRD. Die Struktur der Mitglieder im Landfrauenverband ist sehr vielfältig, es finden sich im Landfrauenverband sowohl Bäuerinnen als auch Frauen, die nicht aus dem landwirtschaftlichen Bereich stammen. So konnte über den Landfrauenverband ein sehr breites Spektrum von Frauen im ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg erreicht werden.

6.1.3 Durchführung der Fragebogenaktion

In die Befragung einbezogen wurden 50 Ortsgruppen des Landfrauenverbandes Südbaden in den drei Bezirken Müllheim, Breisgau-Hochschwarzwald und Titisee-Neustadt. Die jeweilige Ortsvereinsvorsitzende wurde mit der Bitte angeschrieben, die Fragebogen an ihre Mitglieder zu verteilen und wieder einzusammeln. Leider erwies sich der Termin der Befragung im Sommer als etwas ungünstig, da viele Frauen in dieser Zeit stark beschäftigt oder in Urlaub waren.

Der Fragebogen (s. Anhang 2) enthält sieben Frageblöcke. Zunächst wird nach der derzeitigen und früheren Erwerbstätigkeit gefragt. Dann folgen Fragen zur geplanten Erwerbstätigkeit, hierbei wird speziell auf die Selbständigkeit eingegangen. Der dritte Fragenkomplex befaßt sich mit den geplanten Tätigkeitsfeldern einer etwaigen Selbständigkeit. In diesem Fragenkomplex befindet sich auch eine Frage nach der Arbeitszeit, die für den neuen Betrieb oder Betriebszweig eingeplant ist. Die darauffolgenden Fragen beziehen sich auf die Schwierigkeiten einer Existenzgründung. Fragenkomplex 5 beschäftigt sich mit der Existenzgründungsberatung. Sehr viel Raum war für Fragen

zu dem Thema Existenzgründungsqualifizierung gelassen. Hier wurde sowohl nach bereits erfolgter Fortbildung als auch nach der Einschätzung einzelner Lerninhalte in ihrer Bedeutung und nach der zeitlichen Gestaltung der Kurse gefragt. Darüber hinaus war in diesem Bereich von Interesse, wie die befragten Frauen das vorhandene Qualifizierungsangebot einschätzen. Abschließend folgten Fragen zum Alter, zum Schulabschluß, zum Familienstand, zur Anzahl und zum Alter der Kinder; also Angaben zur Person der Befragten.

6.1.4 Ergebnisse

Allgemeines

An der Umfrage beteiligten sich 242 Frauen aus dem ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg. Aufgrund der gewählten Zielgruppe "Landfrauen" waren Bäuerinnen besonders stark in der Umfrage vertreten. Obwohl immer mehr Nichtbäuerinnen Mitglied beim Landfrauenverband werden, stellen die Bäuerinnen weiterhin die größte Gruppe innerhalb des Verbandes dar. Die befragten Frauen waren zu 90% verheiratet. Bei den Schulabschlüssen dominierte mit 66% der Hauptschulabschluß, gefolgt vom Realschulabschluß (22%), lediglich 5% hatten die Schule mit Abitur abgeschlossen. Das Durchschnittsalter der befragten Frauen lag bei 41,5 Jahren, im Schnitt hatten die Frauen 2,7 Kinder und sie hatten mit 4,1 Personen pro Haushalt große Haushalte zu versorgen. Im folgenden werden die Ergebnisse in kurzer, prägnanter Form zusammengefaßt.

Die Gruppe der Befragten zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Erwerbstätigen aus, wobei über die Hälfte der Frauen Mithelfende oder Selbständige sind.

Drei Viertel der befragten Frauen waren zum Zeitpunkt der Befragung erwerbstätig. Damit liegt der Grad der Erwerbstätigkeit bei der Gruppe der Befragten sehr hoch. Dies ist darauf zurückzuführen, daß bei den Landfrauen vor allem Frauen im erwerbsfähigen Alter mitarbeiten und zudem bei der traditionellen "Kerngruppe" der Landfrauen, den Bäuerinnen, eine sehr hohe Erwerbstätigkeit vorliegt. Auch die Tatsache, daß viele der befragten Frauen Kinder im schulpflichtigen Alter haben, scheint sich nicht auf die Erwerbstätigkeit auszuwirken. Das entspricht den Untersuchungen von GOEKEN u.a. (1993), in denen gezeigt wurde, daß die Erwerbstätigkeit von Müttern in den ländlichen Räumen von Baden-Württemberg nur geringfügig niedriger ist, als die von verheirateten Frauen ohne Kinder. Hier unterscheidet sich das Erwerbsverhalten von Müttern mit Kindern im ländlichen Raum von Baden-Württemberg beträchtlich von dem der Mütter in anderen Raumkategorien des Landes. 40% waren zum Zeitpunkt der Befragung Mithelfende im Familienbetrieb und 11% gaben an, bereits selbständig zu sein. Verglichen dazu fiel der Anteil derjenigen, die in einem Angestellten- oder Arbeitsverhältnis beschäftigt waren, mit 25% gering aus. Die restlichen Frauen machten keine Angabe zu dieser Frage.

Bei den beruflichen Plänen ist die Selbständigkeit bzw. quasi-Selbständigkeit am beliebtesten.

Über ihre beruflichen Pläne machten 55% der befragten Frauen eine Angabe. Lediglich eine kleine Gruppe (4%) von Frauen plant, in abhängiger Beschäftigung zu arbeiten. Der mit 37% weitaus größte Teil der Frauen möchte selbständig bzw. quasi selbständig arbeiten. Von diesen planen 6% sich selbständig zu machen, 9% wollen einen neuen Betriebszweig aufbauen und 22% wollen im Familienbetrieb mithelfen. 10% der Frauen

wollen in absehbarer Zeit nicht berufstätig sein und 4% wissen noch nicht, wie sie sich beruflich orientieren sollen (vgl. Abb. 2).

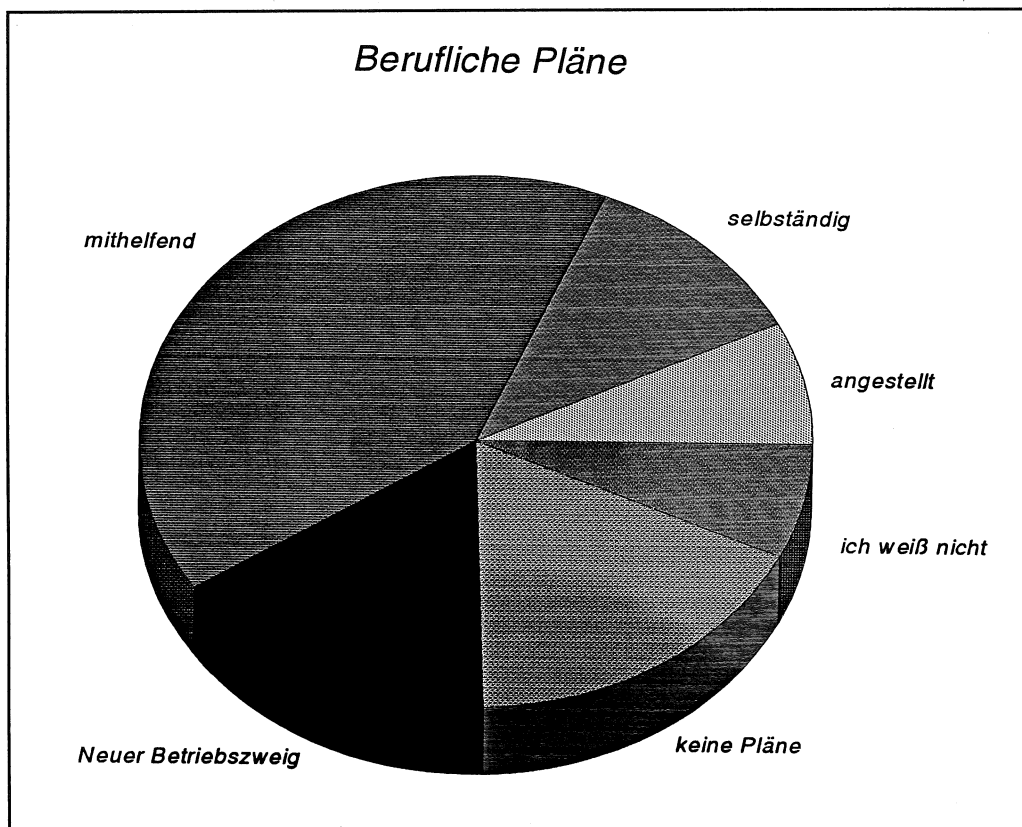


Abb. 2 Berufliche Pläne der befragten Frauen

An Existenzgründung interessierte Frauen sind jünger, haben weniger Kinder und kleinere Haushalte zu versorgen sowie eine höhere Schulbildung.

Von den 242 Frauen planten 46 Frauen, sich selbständig zu machen. Diese unterschieden sich von den anderen befragten Frauen dadurch, daß sie mit durchschnittlich 40,8 Jahren etwas jünger waren als der Durchschnitt aller befragten Frauen (41,5 Jahre). Die potentiellen Existenzgründerinnen haben im Schnitt 2,2 Kinder, während die Gesamtheit der befragten Frauen durchschnittlich 2,7 Kinder hat. In ihrem Haushalten leben vergleichsweise weniger Personen, nämlich 3,8 im Vergleich zu 4,1 Personen pro Haushalt. Der Anteil der Frauen mit höherer Schulbildung ist bei der Gruppe der potentiellen Selbständigen etwas höher (9% Abitur, 24% Realschulabschluß) als bei der gesamten Befragungsgruppe.

Im folgenden werden lediglich die Frauen betrachtet, die sich selbständig machen wollen bzw. bereits selbständig sind.

Der Tourismus und die Direktvermarktung sind Spitzenreiter bei den Plänen der Frauen zur Selbständigkeit im ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg.

Die mit 33,7% größte Gruppe der Frauen stellt sich eine Selbständigkeit im Bereich Tourismus vor. Der Tourismus übt also als Branche für eine geplante Selbständigkeit die größte Anziehungskraft aus. Erst mit großem Abstand folgt die Direktvermarktung

landwirtschaftlicher Produkte, in der viele Frauen entweder schon selbständig sind oder sich selbständig machen wollen. Mit 10,1% wird die Landwirtschaft noch recht häufig genannt. Weit abgeschlagen folgen Handel und Gesundheit mit jeweils 5,6% und Soziales mit 4,5%. Der Beratungs- und der Bildungsbereich haben mit jeweils nur 1,1% kaum Anhängerinnen bei den Landfrauen, die sich selbständig machen wollen.

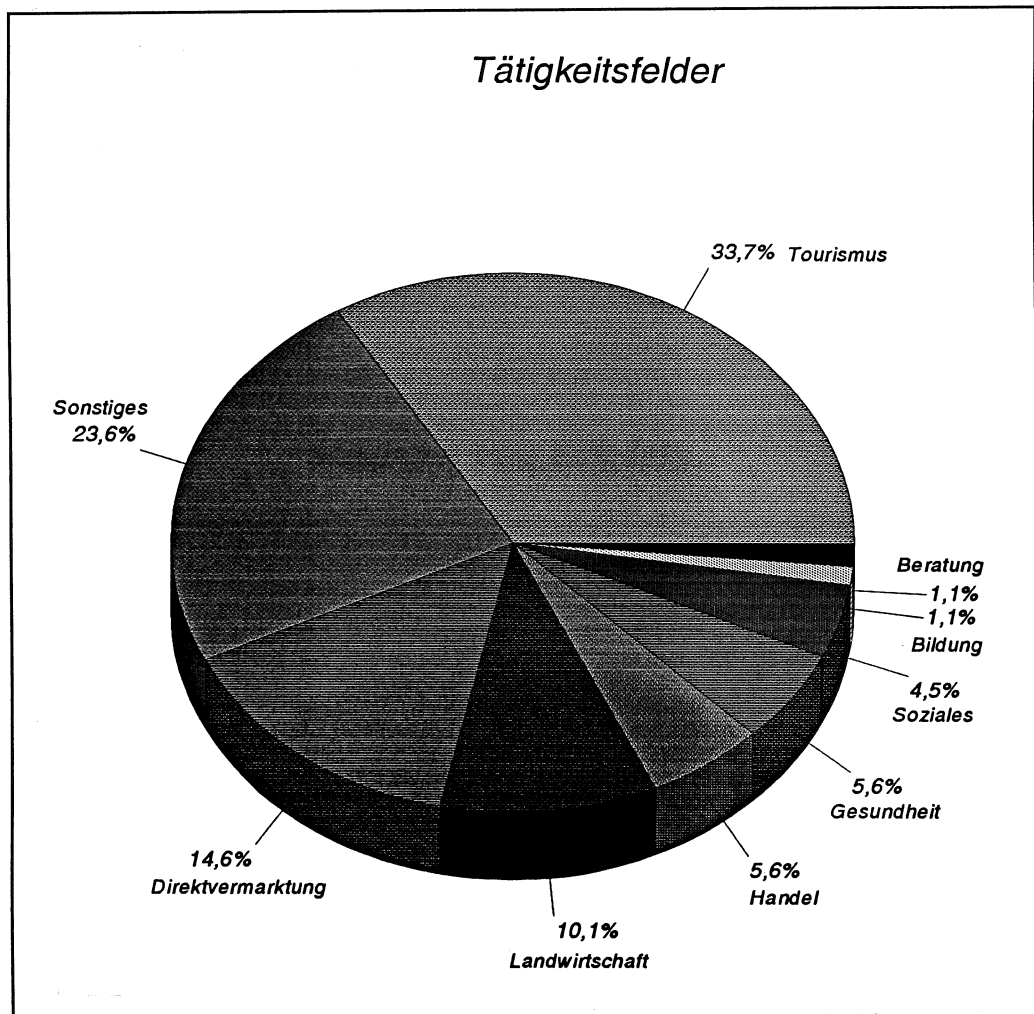


Abb. 3 Geplante Tätigkeitsfelder der an Existenzgründung interessierten Frauen

Diese Ergebnisse verändern sich allerdings, wenn man die Kategorie "Sonstiges" genauer betrachtet. Immerhin haben 23,6% der befragten Frauen bei den vorgegebenen Tätigkeitsrubriken "Sonstiges" angegeben. In einer zusätzlichen offenen Rubrik konnte von den Frauen ihr angestrebtes Tätigkeitsfeld bei einer Gründung eingetragen werden. Dies wurde von sehr vielen Befragten gemacht, so daß es möglich ist, diese Kategorie nochmals detailliert zuzuordnen. Bei der Auswertung der Angaben zu "Sonstiges" haben wiederum 14% Geschäftsideen angegeben, die sich im weitesten Sinne der Direktvermarktung zuordnen lassen. 10% lassen sich der Beratung zuordnen. Bezieht man diese Angaben in die Auswertung ein, werden die ersten drei Plätze vom Tourismus, der Direktvermarktung und der Beratung belegt, wobei der Tourismus und die Direktvermarktung in der Beliebtheitsskala enger zusammenrücken.

Für vier Fünftel der Frauen soll der neuen Betrieb in Teilzeit zu bewältigen sein. Nur ein Fünftel plant die Existenzgründung als Vollzeitarbeit.

Bei den Frauen, die diese Frage beantworteten haben, geht die Tendenz eindeutig zum Nebenerwerbsbetrieb. Dies bestätigt Ergebnisse aus anderen empirischen Untersuchungen, wie z.B. JUNGBAUER-GANS (1993). Dieses Ergebnis erklärt sich dadurch, daß viele Frauen ihren landwirtschaftlichen Betrieb weiterführen wollen und/ oder zu Hause Kinder haben, die noch versorgt werden müssen.

Die größten Startprobleme beim Aufbau eines neuen Unternehmens entstehen durch fehlende Unterstützung bei der Kinderbetreuung und durch die Anforderungen der Bürokratie.

Besonders häufig werden Schwierigkeiten bei der Kinderbetreuung aufgeführt. Als zweite Hürde stellen sich für die Frauen, die sich bereits Gedanken zur Selbständigkeit gemacht haben, bürokratische Hürden dar. Aber auch in anderen Bereichen werden Schwierigkeiten gesehen. So ist die Finanzierung, wie vermutet, ein oft unüberwindbares Hemmnis. Auch das fehlende Weiterbildungsangebot wird von vielen Frauen beklagt. Daneben sind auch das mangelnde Informationsangebot und der fehlende Erfahrungsaustausch Hindernisse für eine Gründung. Erst an letzter Stelle wird das fehlende Beratungsangebot genannt (vgl. Abb. 4).

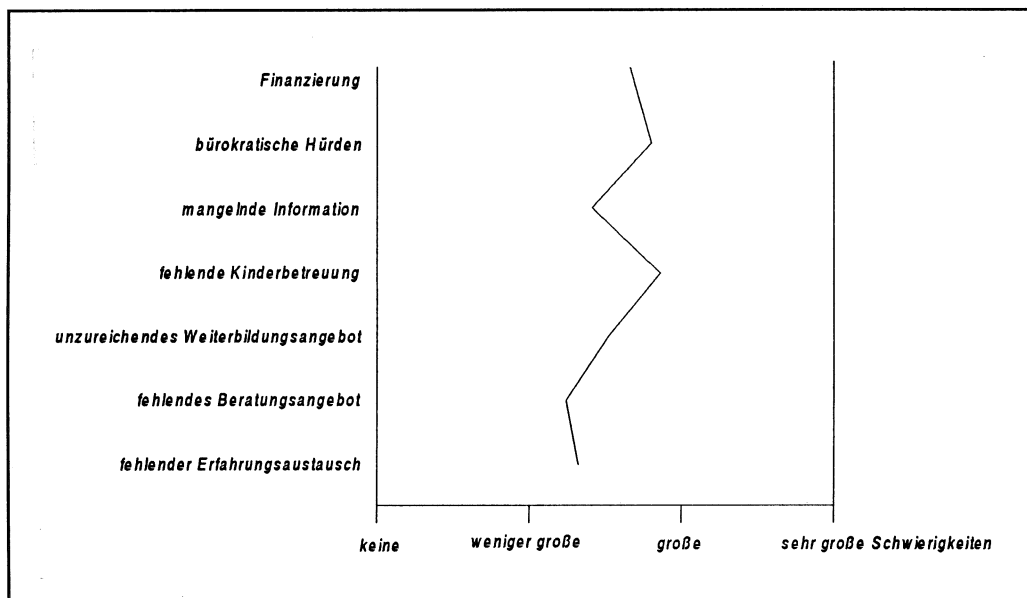


Abb. 4 Schwierigkeiten bei (geplanter) Selbständigkeit

Unternehmerinnen und potentielle Gründerinnen im ländlichen Raum sind realistisch, bei weitaus den meisten Selbständigen entsprachen die eingetretenen Schwierigkeiten den Erwartungen.

Darüber hinaus ist die Gruppe der Frauen, die den Schritt in die Selbständigkeit leichter als erwartet fand, sogar geringfügig größer, als die Gruppe derjenigen, die mit nicht so vielen Problemen gerechnet hat.

Ein großer Anteil der Existenzgründerinnen im ländlichen Raum nimmt keine Beratung in Anspruch. Frauen, die sich beraten lassen, gehen am häufigsten zu den Kammern und den Verbänden.

Die Befragung bestätigte die Befürchtung, daß sich immer noch ein großer Teil der Frauen keine Beratungshilfe vor einer Existenzgründung organisiert. 30% gründen ein Unternehmen, ohne auch nur eines der Beratungsangebote zu nutzen. Es ist anzunehmen, daß die Notwendigkeit einer Beratung nicht genügend beachtet wird. Von den Beratungsangeboten werden vor allem die Angebote der Kammern (40%) und der Verbände (20%) wahrgenommen. Unternehmensberater werden nur selten einbezogen. Lediglich 10% der Selbständigen konsultierte einen Unternehmensberater. Für Gründungen im landwirtschaftlichen Bereich haben die Kammern und Verbände den Vorteil, daß sie sich im System der staatlichen Forderungen und rechtlichen Vorschriften auskennen. Durch ihre langjährige Beratungstätigkeit verfügen sie über einen großen Erfahrungsschatz auch für spezielle Problemlagen. Zudem werden die Beratungen der Kammern und der Verbände in der Regel unentgeltlich angeboten, während die Beratungssätze der Unternehmensberater für kleine Betriebe schnell zu einem großen Kostenblock werden.

Zur Einschätzung der Beratung wurden wenig Informationen gegeben. In der Tendenz wurde die Beratung überwiegend positiv beurteilt.

Nur ein Drittel der an einer beruflichen Selbständigkeit interessierten Frauen äußerten sich über die Qualität der Beratung. 22% fanden die Beratung ausreichend, 13% dagegen hielten sie für verbesserungswürdig.

Existenzgründerinnen wollen als Lerninhalte in erster Linie Beispiele von anderen Unternehmerinnen und Informationen über den Kapitalbedarf ihres geplanten Unternehmens. Aber auch an Möglichkeiten der Werbung und an der Überprüfung ihres Unternehmenskonzeptes besteht großes Interesse.

Von den Frauen, die sich selbständig machen wollen, wurde die Wichtigkeit der Lerninhalte eines Seminars in folgender Reihenfolge eingeschätzt: Spitzenreiter sind Beispiele und Kapitalbedarf, gefolgt von Werbung und Unternehmenskonzept, Wirtschaftsentwicklung, Branchenentwicklung und Marktanalyse. Mit einigem Abstand folgten die Arbeitszeitanalyse. Am seltensten wird die Vernetzung genannt (vgl. Abb. 5).

Großer Bedarf herrscht an Qualifizierungsangeboten für Existenzgründerinnen im ländlichen Raum. 78% der Befragten halten das vorhandene Angebot für **ergänzungsbedürftig**.

Keine andere Frage des Fragebogens wurde mit einer solchen Deutlichkeit beantwortet. Nur knapp 22% der befragten Frauen halten das vorhandene Angebot für ausreichend, während die überwiegende Mehrheit sich zusätzliche Angebote in diesem Bereich wünscht. Darüber, wo die Frauen eine Weiterbildung besucht haben, gab es kaum Angaben.

In der zeitlichen Gestaltung des Kurses sind Kompaktkurse etwas beliebter als längerfristig begleitende Maßnahmen. Ganz deutlich werden Abend- und **Wo-**chenendseminare den Tagesseminaren vorgezogen.

Die Aussagen darüber, ob eine Qualifizierungsmaßnahme als Kompaktkurs durchgeführt oder gründungsbegleitend über einen längeren Zeitraum angeboten werden soll, liegen nah beieinander. Kompaktkurse befürworten 55% der Befragten, einen begleitenden Kurs während der betrieblichen Aufbauphase bevorzugen 45% der



Abb. 5 Gewünschte Lerninhalte eines Existenzgründungsseminars

Unternehmensgründerinnen. Die Vorlieben über die sonstige zeitliche Gestaltung fallen dagegen eindeutiger aus: 56% der Selbständigen möchte sich am Abend weiterbilden, 31% am Wochenende und nur 13% ziehen Tagesseminare vor.

6.2 Fazit

Die Umfrage deutet auf ein großes Potential an Existenzgründerinnen im ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg hin, denn bei den beruflichen Plänen der Befragten ist die Selbständigkeit bzw. quasi-Selbständigkeit am beliebtesten. Wie bereits die vorangegangenen Untersuchungen zeigten, muß im ländlichen Raum die Selbständigkeit sehr weit gefaßt werden, um alle Formen der Mithilfe und Gründung neuer Betriebszweige einbeziehen zu können.

Der Tourismus und die Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte sind Spitzenreiter bei den Plänen der Frauen zur Selbständigkeit. Sowohl der Tourismus als auch die Direktvermarktung sind Tätigkeitsfelder mit Zukunft im ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg (siehe dazu Rosenberger-Balz 1994). Die relativ geringe Resonanz auf die zukünftige Pflegeversicherung als mögliches Betätigungsfeld für eine berufliche Selbständigkeit ist zunächst erstaunlich; hierzu müßten weitere Untersuchungen erfolgen, um deren Gründe zu erfahren. Hier kann nur spekuliert werden, daß es sich um abwartendes Verhalten handelt, bis genauere Informationen über die Funktionsweise der Pflegeversicherung und Praxisbeispiele vorhanden sind. Ein ähnlich abwartendes Verhalten besteht eventuell auch bei den anderen möglichen Entwicklungsbereichen Umwelt, Versorgung und Infrastruktur sowie unternehmensbezogene Dienstleistungen. Auch hier fehlen häufig Praxisbeispiele in der unmittelbaren Umgebung.

78% der befragten potentiellen Selbständigen halten die Qualifizierungsangebote für ergänzungsbedürftig. Bei einer bedarfsgerechten Gestaltung des Qualifizierungsangebotes für Existenzgründerinnen kann deshalb von einem vorhandenen Nachfragepotential ausgegangen werden.

Dabei wollen Existenzgründerinnen als Lerninhalte in erster Linie Beispiele von anderen Unternehmerinnen und Informationen über den Kapitalbedarf ihres geplanten Unternehmens. Aber auch an Möglichkeiten der Werbung und an der Überprüfung ihres Unternehmenskonzeptes besteht großes Interesse.

Ebenfalls muß die eindeutige Orientierung auf Nebenerwerbsbetriebe in der Ausbildung berücksichtigt werden. Alle Aspekte der Unternehmensgründung wie Finanzierung, Arbeitsorganisation, Verbindung von Familienarbeit und Berufsarbeit sowie Buchhaltung müssen unter dem Aspekt der **Nebenerwerbsgründung** behandelt werden.

In der zeitlichen Gestaltung des Kurses sind Kompaktkurse etwas beliebter als längerfristig begleitende Maßnahmen. Ganz deutlich werden **Abend-** und **Wochenendseminare** den Tagesseminaren vorgezogen.

Insgesamt kann festgehalten werden, daß es einen Bedarf an zusätzlichen **Beratungs-** und **Qualifizierungsangeboten** für Existenzgründerinnen im ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg gibt.

7

Ein regional angepaßtes Qualifizierungsprogramm für Existenzgründerinnen im ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg

7.1 Zielsetzung

Zielsetzung dieser Arbeit ist es, eine Qualifizierungsmaßnahme für Existenzgründerinnen im ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg zu initiieren. Dabei war es uns wichtig, regionale Bildungsträger zu aktivieren, um diese Angebotslücke zu füllen. Die Bestandsaufnahme der Angebote zeigte, daß dies eventuell in Kombination mehrerer Träger möglich sein könnte. So stand nicht die Erarbeitung eines detaillierten Seminar-konzeptes im Vordergrund, sondern die Erörterung der Möglichkeiten der direkten Umsetzung. Bei dieser Umsetzung soll eine breite regionale Wirkung erzielt werden. Entscheidend ist, daß frauenspezifische Gründungsformen und -strategien zentraler Bestandteil der Qualifizierungsmaßnahmen sein sollen und Vernetzungen zwischen den Unternehmerinnen gefördert werden. Ebenso sollen bei der Qualifizierungsmaßnahme zukunftssträchtige Tätigkeitsfelder der Region besondere Berücksichtigung finden. Zudem sollten Qualifizierungsangebote für Gründerinnen möglichst ortsnahe sein.

7.2 Vorgehensweise

Die Vorgehensweise war bei dieser Zielsetzung im besonderen Maße handlungs- und umsetzungsorientiert. Als großes Plus erwies sich in diesem Zusammenhang der projektbegleitende Projektbeirat (ein Verzeichnis der beteiligten Personen und den durch sie vertretenen Organisationen findet sich in Anhang 4). Bereits im Mai 1993 wurde ein regionaler Projektbeirat eingerichtet. Hier trafen sich regelmäßig in ca. dreimonatigem Abstand VertreterInnen aus der regionalen Wirtschaft, der Verwaltung, der Arbeitsverwaltung, den Kammern, von Vereinen und Verbänden. Die Beiratssitzungen wurden inhaltlich vom EURES-Institut und von FRAU & TECHNIK vorbereitet. Der Projektbeirat sollte einerseits dazu dienen, das Projekt mit laufenden Aktivitäten und Initiativen in der Region zu vernetzen, andererseits diente er als Forum für die Vorstellung der erarbeiteten Ergebnisse. Die unterschiedlichen Erfahrungen führten im Projektbeirat zu fruchtbaren Diskussionen. Auf diesem Hintergrund entstand Interesse für die Durchführung einer Qualifizierungsmaßnahme für Existenzgründerinnen im ländlichen Raum. Die VHS Breisgau-Hochschwarzwald plant für Herbst 1995 eine Qualifizierungsmaßnahme für Existenzgründerinnen im ländlichen Raum. Diese Maßnahme soll im Trägerverbund durchgeführt werden. Mehrere Mitglieder des Projektbeirates zeigten Interesse an einer Beteiligung.

Die untenstehende Seminarskizze wurde auf Basis der Nachfrageerhebung, der Bestandsaufnahme des Angebots, den wissenschaftlichen Ergebnissen der Existenzgründerinnenforschung und den europäischen Erfahrungen erstellt und mit interessierten Bildungsträgern aus dem Projektbeirat diskutiert.

7.3 Zielgruppe

Im ländlichen Raum gibt es bei den potentiellen Gründerinnen sehr unterschiedliche Teilgruppen. Zu ihnen gehören

- Mithelfende,
- Frauen, die nach oder bereits während der Familienphase wieder beruflich tätig sein wollen,
Bäuerinnen,
arbeitslose Frauen,
- Frauen im Angestelltenverhältnis, die sich verändern wollen,
- Frauenprojekte, die ihr Projekt in einen Frauenbetrieb umwandeln wollen.

Dieses breite Spektrum ergibt keine homogene Zielgruppe, was in der Ausgestaltung des Seminarinhaltes berücksichtigt werden muß.

7.4 Seminarkonzeption für Existenzgründerinnen

Das hier vorgeschlagene Qualifizierungsprogramm setzt sich aus vier inhaltlichen Elementen oder Phasen zusammen. Im einzelnen sind dies die Orientierungs- und Informationsphase, die Querschnittsphase, die Spezialisierungsphase und das Rahmenprogramm. In jeder Phase werden einzelne Module angeboten, die nicht alle belegt werden müssen (vgl. Abb. 6).

Die Teilnehmerinnen haben je nach Vorwissen und Interesse die Möglichkeit, zwischen mehreren Modulen auszuwählen. Die Seminarkonzeption ist somit als ein Baukastensystem zu verstehen, aus dem sich die Teilnehmerinnen ihre jeweilige Qualifizierungsmaßnahme zusammensetzen. Mit dieser Konstruktion wurde der sehr heterogenen Zielgruppe der Existenzgründerinnen im ländlichen Raum Rechnung getragen. Allerdings darf der gemeinsame Pflichtbereich nicht zu klein sein, damit sich auch Gruppenprozesse und Vernetzungen entwickeln können.

In jeder Phase ist neben einem Theorieteil auch ein Praxisteil in Form von Betriebspraktika oder Exkursionen wünschenswert. Gute Erfolge mit dieser Vorgehensweise wurden im französischen Projekt "Unternehmen und Erfolg haben" der Projektträger DAFCO-GRETA gemacht.

Begleitend zur Ausbildung wird das individuelle Unternehmenskonzept weiterentwickelt. Voraussetzung für die Teilnahme an der Qualifizierungsmaßnahme ist die Vorlage einer Geschäftsidee, die dann im Laufe der Ausbildung ständig weiter konkretisiert wird.

7.4.1 Orientierungs- und Informationsphase

In dieser Phase geht es zunächst um die persönliche Orientierung, um wirklich sicher zu gehen, daß der gewählte Weg auch zur eigenen Person paßt. Daneben werden auch Informationen über die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten der Region gegeben, um die individuellen Geschäftsideen der Frauen mit der regionalen Wirtschaftsentwicklung zu konfrontieren und wenn möglich abzustimmen. Ebenso werden Beispiele vorgestellt, um neue Impulse zu geben und aus den bereits gemachten Erfahrungen zu lernen. Am Ende dieser Phase wird die erste schriftliche Ausarbeitung der Unternehmensidee von den Teilnehmerinnen gefordert.

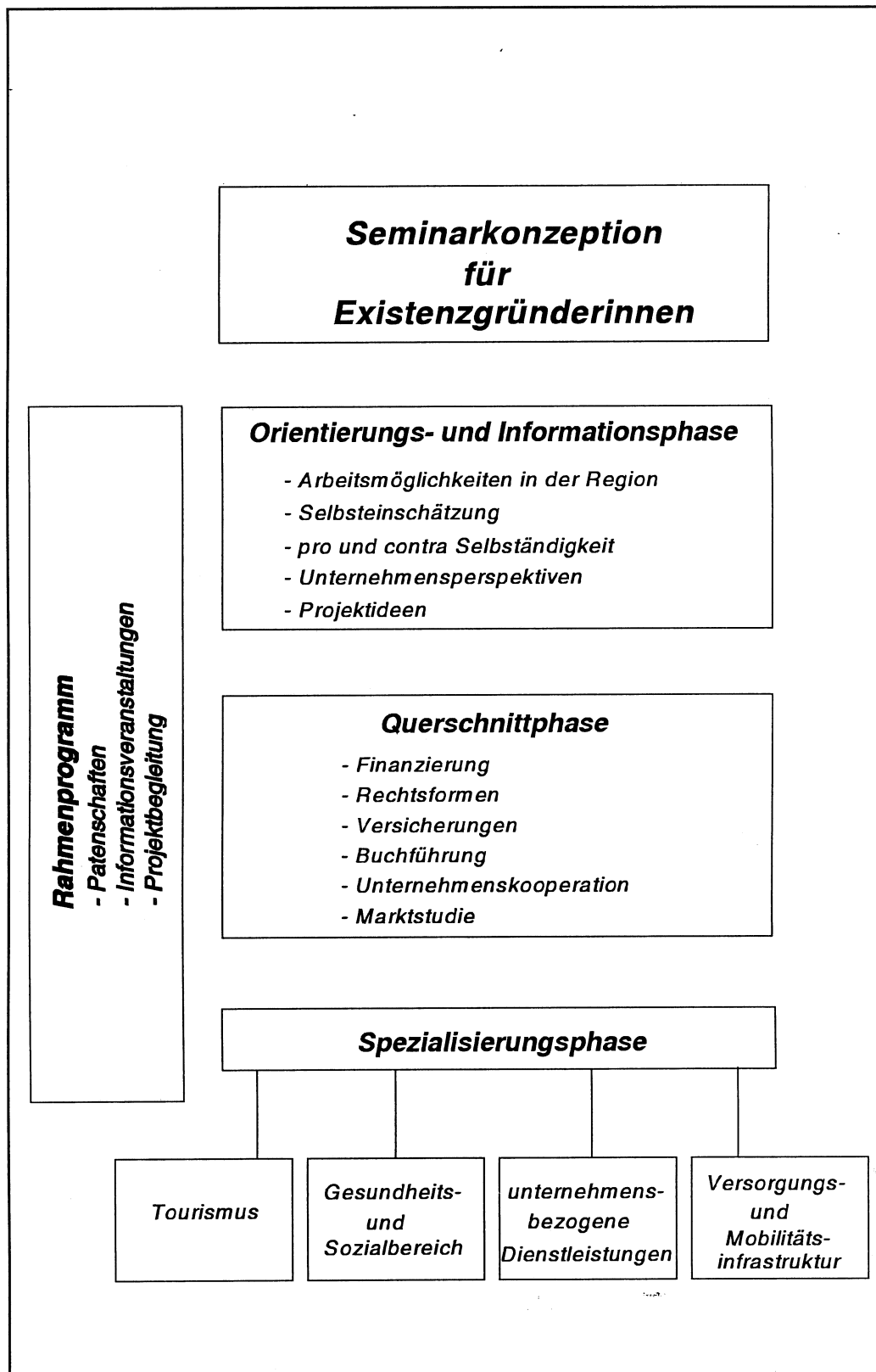


Abb. 6 Seminarkonzeption für Existenzgründerinnen

Die Module der Orientierungs- und Informationsphase

- Arbeitsmöglichkeiten in der Region
- Selbsteinschätzung
- Pro und contra Selbständigkeit
- Unternehmensperspektiven
- Projektideen

7.4.2 Querschnittsphase

Die Kernelemente der Unternehmensgründung werden hier ausdrücklich unter den Voraussetzungen von Kleinstbetrieben und Nebenerwerbsbetrieben betrachtet. Auch andere Aspekte frauenspezifischer Gründungsformen und -strategien werden in den Mittelpunkt gestellt. Am Schluß dieser Phase muß die individuelle Unternehmensidee von den jeweiligen Teilnehmerinnen zu einem Unternehmenskonzept umgearbeitet werden.

Die Module der Querschnittsphase

- Finanzierung
- Rechtsformen
- Versicherungen
- Buchführung
- Unternehmenkooperation
- Marktstudie

Die im Schaubild aufgeführten Module stellen lediglich eine Auswahl dar. Weitere Module könnten sein: Controlling, Personalführung, moderne Bürokommunikation, Einrichtung von Bürogemeinschaften, Aufbau von Gründerinnenzentren, Zeitmanagement.

7.4.3 Spezialisierungsphase

Abhängig von den Ergebnissen der Vorstudien werden spezifische Elemente angeboten, die sich entweder an den möglichen zukunftssträchtigen Arbeitsfeldern der Region orientieren oder aber besondere Bedingungen der Region aufgreifen und vertiefen. Zusätzlich sollte die Möglichkeit bestehen, die besonderen Interessen der Teilnehmerinnen zu behandeln. In dieser Phase sollen auch Einzelberatungen durchgeführt bzw. vermittelt werden. Das Finanzierungskonzept wird erarbeitet. Unterstützung bei der Antragstellung soll gewährleistet sein.

Die Module der Spezialisierungsphase

Die vorangegangene Studie (Rosenberger-Balz 1994) ergab folgende Wirtschaftsbereiche, die im ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg besonders gute Zukunftsaussichten haben:

- Tourismus
- Gesundheits- und Sozialbereich
- Unternehmensbezogene Dienstleistungen
- Versorgungs- und Mobilitätsinfrastruktur .

7.4.4 Das Rahmenprogramm

Das Rahmenprogramm hat die Aufgabe, eine breite regionale Vernetzung zu gewährleisten. Das Rahmenprogramm dient der Gründungsbegleitung. Hier werden Diskussionen und Veranstaltungen mit zahlreichen regionalen Handlungsträgern veranstaltet. Das Rahmenprogramm gibt auch die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit Verbänden, Frauengruppen und bereits etablierten Unternehmerinnen. Es könnte sich zu einem Forum des Austausches und der Kontaktpflege entwickeln. Ein interessantes Angebot in dieser Ausbildungsphase könnte auch der regelmäßige Austausch mit Gründerinnen aus anderen europäischen Ländern darstellen, wie der im Anschluß an das Projekt organisierte Besuch der italienischen Gründerinnen. Im Rahmenprogramm soll jede Gründerin am Ende der Ausbildung eine letzte Präsentation ihres Projektes vornehmen. In diesem Rahmenprogramm sollte das ganze in der Region vorhandene know-how über Existenzgründung einbezogen werden. Die jetzt entstehende Beratungsstelle **"Frau und Beruf"** könnte hierbei eine wichtige Funktion neben den eigentlichen Bildungsträgern übernehmen. Das Rahmenprogramm bietet sich auch für öffentlichkeitswirksame Maßnahmen an. Die guten Erfahrungen, die in Besançon mit dem Projekt **ELOÏSE** bezüglich einer breiten regionalen Zusammenarbeit im Bereich der Qualifizierung, Beratung und Betreuung von Existenzgründerinnen gemacht wurden, sollten aufgegriffen und soweit möglich auf die Verhältnisse in der Wirtschaftsregion Freiburg übertragen werden.

Die Module des Rahmenprogramms

- Vernetzung/ Patenschaften, Information,
- Organisation von Informationsveranstaltungen über Wirtschaftsförderung von Frauen, insbesondere über Gründerinnenzentren,
- Sensibilisierung des regionalen Umfeldes.

7.5 Zeitrahmen

Im Bereich der Existenzgründung ist eine längerfristige Qualifizierung notwendig, die den Unternehmensgründerinnen während ihrer Aufbauphase Unterstützung und sukzessive Weiterqualifizierung anbietet. Die Maßnahme ist deshalb gründungsbegleitend über einen Zeitraum von drei Jahren gedacht, wobei die Kurse an Wochenenden und einzelnen Abenden sowie in zwei Wochenkursen pro Jahr stattfinden sollten. Durchschnittlich sollten zwei Seminartage pro Monat angesetzt werden. Neben den Abendveranstaltungen und Seminartagen sollten Exkursionen eingeplant werden. Jede Teilnehmerin sollte zusätzlich ein sechswöchiges Praktikum machen.

7.6 Träger und Vorgehensweise

Es erscheint angesichts der Breite des Freiburger Weiterbildungsangebotes sinnvoll, daß nicht nur ein Träger eine Qualifizierungsmaßnahme für Existenzgründerinnen im ländlichen Raum übernimmt, sondern daß eine solche Maßnahme in Trägerkooperation durchgeführt wird. Auf diese Weise können die vorhandenen Erfahrungen aus den einzelnen Teilgebieten sinnvoll genutzt werden. In Rahmen des Projektbeirates hat die VHS Breisgau-Hochschwarzwald sich bereit erklärt, auf Basis der vorliegenden Semi-

narskizze eine Qualifizierungsmaßnahme für Existenzgründerinnen im ländlichen Raum mit Beginn des Wintersemesters 1995 anzubieten. Auch andere Mitglieder des Projektbeirats haben bereits ihr Interesse gezeigt, an einer solchen Maßnahme mitzuwirken. So würde z.B. das Regierungspräsidium Freiburg Module im landwirtschaftlichen Versicherungsrecht übernehmen.

7.7 Seminarorte

Die Seminarorte werden auf jeden Fall im ländlichen Raum liegen. Hierfür bietet die Infrastruktur der VHS Breisgau-Hochschwarzwald gute Voraussetzungen, da in zahlreichen Dörfern Räumlichkeiten für die Durchführung von Kursen zur Verfügung stehen. Die genaue Auswahl der Seminarort erfolgt zur Zeit im Rahmen der Seminarorganisation. Zukünftig könnten solche Seminare in den vorgeschlagenen Gründerinnenzentren (Rosenberger-Balz 1994) stattfinden. Mit einer solchen Verknüpfung wäre einerseits den potentiellen Gründerinnen gedient, da sie in der räumlichen Nähe von Jungunternehmerinnen lernen könnten und deren Erfahrungen und Probleme im starken Maße in den Unterricht einbezogen werden könnte. Andererseits könnten auch Jungunternehmerinnen aus den Gründerinnenzentren an einzelnen Modulen teilnehmen und so ihr Wissen ergänzen oder auffrischen. Zusätzlich würden dadurch die Gründerinnenzentren aufgewertet.

7.8 Fazit

Als Fazit kann festgehalten werden, daß durch eine starke Verknüpfung des internationalen Austausches mit der regionalen Zusammenarbeit ein Transfer von Wissenschaft und Erfahrung hergestellt werden konnte, der zu einer direkten Umsetzung geführt hat.

Es ist sinnvoll, daß die konkrete Ausgestaltung des Seminarkonzeptes von den Trägern der Qualifizierungsmaßnahme geleistet wird. Das endgültige Seminarangebot wird davon abhängen, welche Bildungsträger sich letztlich an der regionalen Trägerkooperation beteiligen.

Allerdings muß auf Probleme verwiesen werden, das im Rahmen der Laufzeit des Projektes nicht gelöst werden konnten.

Noch immer gibt es kaum ReferentInnen für den Bereich der Existenzgründung, die das Wissen über frauenspezifische Gründungsformen und -strategien haben. Auch erfahrene Referentinnen haben sich mit diesbezüglichen Lösungsstrategien zu wenig auseinandergesetzt. Den meisten fehlt das dafür notwendige Wissen, da in den Ausbildungsgängen, die zur Beratung und Qualifizierung von Existenzgründern befähigen, das Augenmerk auf andere Betriebsgrößen und -formen gelegt wird. Hier gilt es, künftig Angebote zu schaffen, die interessierten Steuerberaterinnen, Versicherungskauffrauen, Bankkauffrauen etc. die Möglichkeit einer gezielten Weiterbildung bieten. Ebenso müssen anspruchsvolle didaktische Materialien für die Zielgruppe der Existenzgründerinnen entwickelt werden. In den oben beschriebenen Materialien des spanischen Kooperationspartners IAM finden sich wertvolle Anregungen hierzu.

8 Zusammenfassung

Trotz einer Fülle von Bildungs- und Weiterbildungsangeboten findet sich in der Wirtschaftsregion Freiburg nicht ein einziger Veranstalter mit einem Angebot für weibliche Existenzgründerinnen. Auch in den beiden Landkreisen der Wirtschaftsregion Freiburg gibt es kein solches Angebot. Im Bereich der Zusatzqualifikationen sind viele Angebote durch ihre zeitliche Gestaltung auch für Frauen mit Familienpflichten geeignet, speziell auf Frauen zugeschnittene Angebote sind jedoch die Ausnahme.

Die im ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg durchgeführte Umfrage ergab ein großes Potential an Existenzgründerinnen. Bei den beruflichen Plänen ist die Selbstständigkeit bzw. quasi-Selbstständigkeit am beliebtesten. Ein großer Teil der potentiellen Selbstständigen hält die Qualifizierungsangebote für ergänzungsbedürftig. Bei einer bedarfsgerechten Gestaltung des Qualifizierungsangebotes für Existenzgründerinnen kann deshalb von einem vorhandenem Nachfragepotential ausgegangen werden.

Die große Bedeutung von Nebenerwerbsgründungen konnte bestätigt werden. Viele der Befragten sprechen sich für diese Unternehmensform aus. Diese eindeutige Orientierung muß in der Qualifizierungsmaßnahme berücksichtigt werden. In allen Bereichen der Ausbildung, insbesondere auch in den Kernbereichen wie Finanzierung, Steuern und Buchhaltung, sollten die Besonderheiten der Kleinst- und Nebenerwerbsbetriebe im Mittelpunkt stehen.

Gute Erfahrungen konnten unsere europäischen Kooperationspartner in Besançon mit Qualifizierungsmaßnahmen machen, die im regionalen Kooperationsverbund angeboten wurden. Auf diese Weise wurde regionales Potential effektiv genutzt und eine hohe Wirkung erzielt, die eine isolierte Qualifizierungsmaßnahme nicht erreichen kann. Zusätzlich hat sich die Verbindung zwischen Information, Beratung und Qualifizierung und Begleitung bewährt.

Die Autorin schlägt eine Qualifizierungsmaßnahme für Existenzgründerinnen vor, die eine breite regionale Wirkung zum Ziel hat. Diese Maßnahme basiert auf der Berücksichtigung frauenspezifischer Gründungsformen und -strategien. Eine Vernetzung zwischen den Unternehmerinnen wird dabei bereits im Rahmen des Qualifizierungsprogramms gefördert. Es ist vorgesehen, daß ein regionaler Trägerverbund die konkrete Ausgestaltung und Durchführung der Maßnahme übernimmt. Ähnlich wie in Besançon kann so vorhandenes Wissen nicht nur effektiv eingesetzt, sondern durch die Orientierung auf den neuen Themenbereich "Qualifizierung von Existenzgründerinnen" weiterentwickelt werden. Diese Weiterentwicklung wäre sowohl für die Gründerinnen als auch für die beteiligten Institutionen und Organisationen hilfreich.

Zusätzlich wird angestrebt, daß einerseits sich die individuellen Unternehmensgründungen aktiv in die regionale Entwicklung integrieren und andererseits die PlanerInnen der Region den Gründerinnenboom bewußt für die regionale Entwicklung nutzen. Ortsnahe Angebote erleichtern einen solchen Prozeß. Durch die Einbeziehung regionaler Akteure soll das Thema "Unternehmensgründung durch Frauen und ihr Beitrag zur regionalen Wirtschaftsentwicklung" in der öffentlichen Diskussion verankert und die Bereitschaft für eine gezielte Wirtschaftsförderung von Unternehmerinnen erhöht werden.

Die vorgeschlagene Qualifizierungsmaßnahme setzt sich aus verschiedenen Phasen und Modulen zusammen. Neben einer **Orientierungs-** und Informationsphase sind eine Querschnittsphase, eine Spezialisierungsphase und ein Rahmenprogramm vorgesehen.

Ein Baukastensystem, das sowohl die verschiedenen Phasen kombinierbar macht als auch innerhalb dieser Phasen Wahlmöglichkeiten bei den einzelnen Modulen zulässt, ermöglicht eine hohe Flexibilität, die der sehr heterogenen Gruppe der Existenzgünderinnen im ländlichen Raum zugute kommt.

Der im Rahmen dieser Arbeit geleistete Wissenschaftstransfer und der Erfahrungsaustausch zwischen der regionalen und der europäischen Ebene erwies sich als ein effektives Arbeitsmodell zur Initiierung neuer Ansätze in der beruflichen Weiterbildung für Frauen.

9 . Literatur

- Adam, Brigitte/ Renner, Mechthild (1994): Frauen und räumliche Planung. Bonn: BfIR, Bundesanstalt für Landeskunde und Raumordnung.
- Ambos, I./ Gertner, S./ Schiersmann, Ch./ Wunn, Ch. (1990): Berufliche Wiedereingliederung von Frauen. Bonn. (= Schriftenreihe des Bundesministers für Jugend, Familie, Frau und Gesundheit, Bd. 248)
- Ambos, Ingrid (1989): Frauen als Unternehmerinnen und die Charakteristik ihrer Betriebe. Eine Untersuchung über den Raum Hannover. Bielefeld: Kleine Verlag. (= Materialien zur Frauenforschung, Bd. 8, Schriftenreihe des Instituts Frau und Gesellschaft)
- Ambos, Ingrid/ Schiersmann, Christiane (1991): Qualifizierung und Beratung von weiblichen Führungskräften und Existenzgründerinnen. Konzepte - Erfahrungen - Empfehlungen. Bielefeld: Kleine Verlag. (= Materialien zur Frauenforschung, Bd. 12)
- ARL, Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (1993a): Berufliche Weiterbildung als Faktor der Regionalentwicklung. Hannover: Verlag der ARL. (= Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL, Bd. 123)
- Borchard, Klaus/ Holst, Mathias/ Klemmer, Paul/ Neuhaus, Horst/ Schäfer, Rudolf/ Wachter, Bernhard (1994): Strategien für periphere ländliche Räume. Bonn: BfIR, Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung. (= Arbeitspapiere 81 1994)
- Braithwaite, Mary (1994): Der wirtschaftliche Beitrag und die Situation der Frauen in ländlichen Gebieten. Kurzfassung der Studie "Frauen in der ländlichen Wirtschaft" für die GD 5. Brüssel: Europäische Kommission, GD 10.
- Büchel, Dominik/ Künzle, Daniel (Hrsg.) (1990): Vorschläge für eine qualifikationsorientierte Regionalpolitik. Weiterbildungsmaßnahmen für Regionen und Betriebe. Zürich: vdf, Verlag der Fachvereine. (= ORL-Bericht 841 1990)
- CEDEFOP (1986): Regionalentwicklung und Berufsbildung. Analyse und Steuerung der Beziehungen Regionalentwicklung - Berufsbildung. Erfahrung und Ausblick. Berlin.
- CEDEFOP, Europäisches Zentrum für die Forderung der Berufsbildung (Hrsg.) (1990): Beiträge zum Seminar über "Unternehmensgründung: die Rolle der Ausbildung im Rahmen der politischen Förderungsmaßnahmen", Berlin Juni 1990. Berlin: CEDEFOP. (= CEDEFOP Dokument)
- Daly, Brendan/ Tokkari, Eleni/ Gaggini, Isabelle (1993): Rural tourism. Training manual. Brussels: IRIS, European Network of Training Projects for Women.
- Derenbach, Rolf (1982): Qualifikation und Innovation als Strategie der regionalen Entwicklung. In: Informationen zur Raumentwicklung Heft Nr. 61 7, S. 449-462.
- Fahning, Ines/ Klask, Heike (1993): Neue Wege für Bäuerinnen. Zwischenbericht für den Zeitraum v. 9.10.1 1992 bis 11.5.1993. Göttingen: Agrarsoziale Gesellschaft.
- Fahning, Ines/ Klask, Heikel Agrarsoziale Gesellschaft (1994a): Existenzgründung von Frauen im ländlichen Raum. Ein Ratgeber nicht nur für Frauen, die sich selbstständig machen wollen. Wiesbaden: Hessisches Ministerium für Landesentwicklung, Wohnen, Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz/ Hessisches Ministerium für Frauen, Arbeit und Soziales.

- Fahning, Ines/ Klask, Heikel Agrarsoziale Gesellschaft (1994b): Kooperative Zusammenschlüsse - ein Weg zur Verbesserung der Einkommenssituation von Frauen im ländlichen Raum. Handbuch. Hannover: Niedersächsisches Frauenministerium.
- Frey, Elisabeth (1993): Beratungsstelle "Frau und Beruf". Konzeption für die Region Freiburg. Freiburg: EURES-Institut für regionale Studien in Europa. (= EURES discussion paper dp-26. ISSN 0938-1805)
- Goeken, Silvia/ Kolvenbach, Franz-Josef/ Schwartz, Wolfgang/ Stutzer, Erich (1993): Frauen in ländlichen Räumen Baden- Württembergs. Strukturen, Probleme, Meinungen. Stuttgart: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. (= Materialien und Berichte der Familienwissenschaftlichen Forschungsstelle im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, Heft 25)
- IAM, Instituto Andaluz de la Mujer (Hrsg.) (1993a): Guia de autoempleo en turismo rural. Málaga/ Sevilla: IAM.
- IAM, Instituto Andaluz de la Mujer (Hrsg.) (1993b): Transnationales Seminar LEDI-MRREP zur beruflichen Orientierung vom 24.-26. Mai 1993 in Malaga, Andalusien. Zusammenfassung. Malaga: IAM. (Ausgabe in deutscher Sprache)
- Jungbauer-Gans, Monika (1993): Frauen als Unternehmerinnen. Eine Untersuchung der Erfolgs- und Überlebenschancen neugegründeter Frauen- und Männerbetriebe. Frankfurt/ M.: Peter Lang. (= Beiträge zur Gesellschaftsforschung, Bd. 11)
- Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung (1980): Grundposition der Wirtschaft zur beruflichen Weiterbildung. Bonn.
- Müller, Georg/ Chaberny, Annelore/ Stooss, Friedemann (1991): Berufe-Atlas. Wirtschafts- und Arbeitsmarktindikatoren nach Regionen. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der BfA. (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung)
- Rosenberger-Balz, Christel (1993a): Bildungseinheit 3: Verkehr. In: Arbeitsgemeinschaft EURES, Institut für regionale Studien in Europa/ IfS, Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik (Hrsg.): Seminarkonzept Umweltvertraglicher Tourismus. Freiburg: EURES.
- Rosenberger-Balz, Christel (1993b): Bildungseinheit 6: Landwirtschaft. In: Arbeitsgemeinschaft EURES, Institut für regionale Studien in Europa/ IfS, Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik (Hrsg.): Seminarkonzept Umweltvertraglicher Tourismus. Freiburg: EURES.
- Rosenberger-Balz, Christel (1993c): Frauen als Existenzgründerinnen unter besonderer Berücksichtigung der Wiedereinsteigerinnen im ländlichen Raum. Fakten, Handlungsansätze, Perspektiven. Freiburg: EURES-Institut für regionale Studien in Europa. (= EURES discussion paper dp-27, ISSN 0938-1805)
- Rosenberger-Balz, Christel (1994a): Les creatrices d'affaire, en particulier les femmes voulant se reinserer dans la vie professionnelle en milieu rural. Freiburg: EURES-Institut für regionale Studien in Europa. (= EURES discussion paper dp-28, ISSN 0938-1805) [= traduction du dp-27]
- Rosenberger-Balz, Christel (1994b): Existenzgründerinnen im ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg. Freiburg: EURES- Institut für regionale Studien in Europa. (= EURES discussion paper dp-30, ISSN 0938-1805)
- Rosenberger-Balz, Christel/ Schleicher-Tappeser, Ruggero (1991): Perspektiven für einen umweltgerechten Tourismus in Südbaden. In: EURES discussion paper dp-8, ISSN 0938-1805. Auch Schleicher- Tappeser u.a. 1992.

- Rosenberger-Balz, Christel/ Schleicher-Tappeser, Ruggero/ Zimmermann, Monika (1991): Umweltakademie Freiburg: Ein Vorschlag für Profil und Arbeitsschwerpunkte. Das Freiburger Potential in Umweltwissenschaften und Umweltbildung - Freiburger Standortvorteile - Mögliche Programmschwerpunkte. Eine Untersuchung im Auftrag der Stadt Freiburg i.Br. Freiburg: EURES- Institut für regionale Studien in Europa. (= EURES Report 2)
- RVSO, Regionalverband Südlicher Oberrhein (1991): Regionalplan '92 - Entwurf. Freiburg: RVSO. (Manuskript)
- Schleicher-Tappeser, R./ Chr. Rosenberger-Balz/ Chr. Hey (1992): Perspektiven ökologischer Regionalentwicklung in Südbaden. Pfaffenweiler: Centaurus Verlag. (EURES-Report Nr. 1, 220 S.)
- Wegner, Martina/ Betz, Petra (1994): Frauenerwerbstätigkeit und regionale Entwicklung. Eine Regionalanalyse der Wirtschaftsregion Freiburg. Freiburg: EURES- Institut für regionale Studien in Europa. (= EURES discussion paper dp-31, ISSN 0936-1805)

10

Anhänge

Verzeichnis der Anhänge

Anhang 1	Das Qualifizierungsangebot für ExistenzgründerInnen in der Wirtschaftsregion Freiburg (Eigene Erhebung)	46
Anhang 2	Fragebogen	57
Anhang 3	Die Mitglieder des internationalen Kooperationsverbundes NOW/ LeDi-MAREP	63
Anhang 4	Zusammensetzung des Reiburger Projektbeirats	64

Anhang 1 Das Qualifizierungsangebot für ExistenzgründerInnen in der Wirtschaftsregion Freiburg (Eigene Erhebung)

In der organisatorischen Gestaltung von Weiterbildungsangeboten sollten die Lebensbedingungen der Teilnehmenden grundsätzlich ernst genommen und berücksichtigt werden. Für die traditionellen, vom Land anerkannten und finanziell unterstützten Weiterbildungsträger wie die Volkshochschulen, die Landfrauen, sowie gewerkschaftliche und kirchliche Anbieter von Erwachsenenbildung ist diese Berücksichtigung Grundsatz und Notwendigkeit. Für viele der privatwirtschaftlich arbeitenden, auf Gewinnmaximierung ausgerichteten Anbieter von Berufsbildungslehrgängen gilt dies aufgrund einer anderen Zielgruppen- und Arbeitsorientierung noch immer nicht.

Alle im folgenden aufgeführten Kurse sind für Familienfrauen akzeptabel und erfüllen folgende Bedingungen:

- sie sind frei von Zugangsbeschränkungen im Sinne beruflicher Abschlüsse,
- der Zeitrahmen der Veranstaltungen schließt Frauen mit Familienaufgaben nicht von vorneherein aus,
- die Träger sind auch über den städtischen Raum hinaus als wichtige Anbieter von Erwachsenenbildung etabliert und anerkannt.

Die Tabelle bietet eine Übersicht über die wichtigsten Träger und ihre Angebote im ersten Halbjahr **1994** im Arbeitsamtsbezirk Freiburg.

Um den Zugriff zu erleichtern und die Vielzahl und Verschiedenartigkeit der Weiterbildungsangebote zu strukturieren, habe ich die Rubrik "Angebotstypen" mit folgenden Kürzeln versehen:

E. = Existenzgründung

F. = Fachwissen

A. = Arbeitstechnik

P. = persönliche Kompetenzen

Da insbesondere die Bereiche A. und P. fließend ineinander übergehen, sind die Einteilungen als Orientierungshilfen zu verstehen, nicht als Abgrenzungen.

Von den **179** zum Thema Existenzgründung erfaßten Weiterbildungsveranstaltungen befassen sich **7** direkt mit der Existenzgründung, **72** mit Fachwissen, **31** mit Arbeitstechniken und **61** mit persönlichen Kompetenzen. Die Zeitangabe 1 Tag bezieht sich auf eine Blockveranstaltung mit 8 Unterrichtsstunden.

Träger	Dozentin	Voraussetzg	Dauer	Art/ Kosten	Angebotstypen	Titel
1. VHS Breisach	w	ww	2 Tage	Block 50,- DM	P. Persönl. Kompetenz	Selbstbewußtsein
2. VHS Freiburg	m	wm 17m 3w	1 Tag	" 110.- DM	E. Existenzgründung	E.: betriebswirtschaftliche Aspekte
	m	wm 12m 1w	1 "	" 110.- DM	E."	E: steuerliche Aspekte

Träger	Do- zentIn	Vor- aus- setzg	Dauer	Art/ Ko- sten	Angebotstypen	Titel
	m	wm	1 Tag	110.- DM	E. "	E.: rechtliche Aspekte
	w	ww	2 Tage	" 242.- DM	P. Persönl. Kompetenz	Frauen führen anders
	w	wm	2 "	" 264.- DM	A. Kunden	Verlaufsorientierte Gesprächsführung
	w	wm	1 Tag	" 121.-DM	A. Mitarbeiter	Effektive Gestaltung der Routinebesprechung
	w	wm	2 Tage	" 242.-DM	P. Persönl. Kompetenz	Soziale Kompetenz für den beruflichen Alltag
	w	ww	3x2 Tage	" 231.-DM	P. "	Rhetorik für Frauen
	m	wm	1 Tag	" 121.-DM	A. Mitarbeiter	Persönliche Arbeitstechni- ken im Büro
	m	wm	1 Tag	" 121.-DM	A. Kunden	Kundenservice am Telefon
	m	wm	2 Tage	" 242.-DM	P. Persönl. Kompetenz	Die Lernstatt
	m	wm	14x2 h	Kurs 220.-DM	F. Kaufmänn. Fachwissen	Buchführung Grundkurs
	m	wm	13x2 h	" 396.-DM	F. "	Buchführung Aufbaukurs (3 Parallelkurse)
	m	wm	12x2 h	Kurs 256.-DM	F. Kaufmänn. Fachwissen	Kaufmännisches Grund- wissen, Handelskunde
	w	ww	6x1,5 h	Kurs 76,- DM	P. Persönl. Kompetenz	Selbstbehauptungstraining
	w	ww	2 Tage	Block 36,- DM	P. "	Faires Streiten; Konfliktfä- higkeitstraining für Frauen
3. VHS Dreisamtal	ww	ww	3x vor- mitt- ags/W	Teilzeit 4 Mon. 320.-DM	P. "	Neuer Start ab 35

Träger	Do- zentIn	Vor- aus- setzg	Dauer	Art/ Ko- sten	Angebotstypen	Titel
	w	ww	2 Tage	Block 85.-DM	P. "	Selbstbewußtsein
	m	wm	12x1,5 h	Kurs 220.-DM	F. Kaufmänn. Fachwissen	Buchführung 1
	m	wm	3x1 Tag	Block 120.-DM	P. Persönl. Kompetenz	Rhetorik
	w	wm	2x3 h u. 2x1Tag	Block 186.-DM	P. "	Rhetorik I
	w	wm	2x3 h u. 2x1 Tag	Block 186.-DM	P. "	Rhetorik II
4. VHS Hoch- schwarzwald	w	wm	2x2 Tage	Block 110.-DM	P. "	Rhetorik Grundseminar
	w	ww	6x2 h	Kurs 55.-DM	P. "	Rhetorik und Selbstsicher- heitstraining
	m	wm	3 Tage	Block 70.-DM	P. "	Rhetorik in Familie, Beruf und Freizeit I
	m	wm	3 Tage	Block 80.-DM	P. "	" II
	m	wm	1 Tag	Block 85.-DM	A. Kunden	Erfolgreiches Telefonieren I
	m	wm	1 Tag	Block 75.-DM	A. "	Erfolgreiches Telefonieren II
5. VHS Umkirch	w	wm	8x2 h	Kurs 55.-DM	P. Persönl. Kompetenz	Frei sprechen, überzeu- gend argumentieren
	m	wm	1 Tag	Block 100.-DM	F. Kaufmänn. Fachwissen	Steuerliche Gewinnermitt- lung für Kleinunternehmer und Freiberufler
	w	wm	2x1,5 h	Block 30.-DM	F. "	Geldgeschäfte - was sie über Kredite wissen soll- ten
	m	wm	2 Tage	Block 120.-DM	F. Kaufmänn. Fachwissen	Einführung in die Buch- führung

Träger	Do- zentIn	Vor- aus- setzg	Dauer	Art/ Ko- sten	Angebotstypen	Titel
	m	wm	15x2 h	Kurs 110.-DM	F. "	Buchführung I, Grundlehr- gang
	m	wm	3 h	Block 20.-DM	F. Kaufmänn. Fachwissen	Steuererklärung leicht gemacht
	w	wm	2 Tage	Block 70.-DM	P. Persönl. Kompetenz	Berufliche Wünsche und Träume: Zukunftswerk- statt für Frauen
6. VHS Gun- delfingen	w	wm	2 Tage	Block 95.-DM	P. Persönl. Kompetenz	Neue Strategien zur Be- wältigung von Konflikten in Beruf und Alltag
	m	wm	1 Tag	Block 110.-DM	A. Kunden	Beraten und aktiv ver- kaufen im Einzelhandel
	m	wm	1 Tag	Block 88.-DM	P. Persönl. Kompetenz	Rhetorik I
	m	wm	1 Tag	Block 88.-DM	P. "	Rhetorik II
	m	wm	1 Tag	Block 88.-DM	P. "	Überzeugen Sie Ihren Ge- sprächspartner durch partnerschaftliche Gesprächsführung
7. VHS Nörd- licher Breis- gau	3m	wm 7m 5w	1 Tag	Block 100.-DM	E. Existenzgründung (Herbolzheim) (Emmendingen)	Existenzgründungs- seminar (veranst. von BDV Wirtschaftsförder- ungs- und Beratungsge- sellschaft mbH, WFBG), 2 Parallelkurse
	w	wm	2 Tage	Block 176.-DM	A. Mitarbeiter	Mitarbeiterführung
	w	wm	2 Tage	Block 160.-DM	A. Mitarbeiter	Teamentwicklung
	m	wm	1 Tag	Block 88.-DM	A. Arbeitstechnik	Persönliche Arbeitstech- niken überprüfen und ver- bessern
	w	wm	1 Tag	Block 60.-DM	A. Mitarbeiter	Supervision
	m	wm	2 Tage	Block 160.-DM	P. Persönl. Kompetenz	Rhetorik

Träger	Do- zentIn	Vor- aus- setzg	Dauer	Art/ Ko- sten	Angebotstypen	Titel
	m	wm	2 Tage	Block 160.-DM	P. "	Argumentationsseminar
	m	wm	3x3 h	Block 132.-DM	A. Arbeitsorganisation	Projektmanagement
	m	wm	1 Tag	Block 88.-DM	A. "	Persönliche Arbeitsplatz- organisation
	w	wm	14x2 h	Kurs 220.-DM	F. Kaufmänn. Fachwissen	Buchführung I
	m	wm	15x3 h	Kurs 396.-DM	F. "	Buchführung II
	m	wm	14x3 h	Kurs 396.-DM	F. "	Lohn- und Gehaltsabrech- nung
	m	wm	52x1 h	Kurs 306,-DM	F. "	Einkommenssteuer
	m	wm	13x3 h	Kurs 306.-DM	F. "	Unternehmenssteuer und Abgabeordnung
8. VHS Nörd- licher Kaiserstuhl	w	wm	1 Tag	Block 50.-DM	A. Kunden	Erfolgreiches Telefonieren
	w	wm	1 Tag	Block 50.-DM	A. Kunden	Telefonakquisition
	w	wm	2 Tage	Block 95.-DM	P. Persönl. Kompetenz	Erfolg im Berufsleben - Persönlichkeitsentwick- lung
	m	wm	15x1,5 h	Kurs 75.-DM	F. Kaufmänn. Fachwissen	Einführung in die doppelte Buchführung
9. VHS Mark- gräflerland	w	ww	2,5 h	Block 70.-DM	P. Persönl. Kompetenz	Selbstsicheres Reden
	w	wm	14x3 h	Kurs 160.-DM	F. Kaufmänn. Fachwissen	Buchführung, Steuerrecht, Marketing
	m	wm	4x3 h	Block 50.-DM	F. "	Steuerrecht
	m	wm	1 Tag	Block 90.-DM	F. "	Steuerliche Gewinner- mittlung für Kleinunter- nehmer und Freiberufler

Träger	Do- zentIn	Vor- aus- setzg	Dauer	Art/ Ko- sten	Angebotstypen	Titel
	w	wm	2 Tage	Block 100.-DM	A. Mitarbeiter	Projektmanagement
	w	wm	2x3 h	Block 12.-DM	F. Kaufmann. Fachwissen	Was Sie über Kredite wissen sollten
	w	wm	2 Tage	Block 130.-DM	A. Mitarbeiter	Erfolgreiche Arbeitsplatz- gestaltung
	w	wm	2 Tage	Block 100.-DM	A. Kunden	Erfolgreiches Telefonieren
	m	wm	2 Tage	Block 90.-DM	P. Persönl. Kompetenz	Rhetorik
	m	wm	1 Tag	Block 70.-DM	P. "	Selbstmanagement
	m	wm	1Tag	Block 80.-DM	F. Kaufmann. Fachwissen	Steuerliche Gewinnermitt- lung für Kleinunternehmer und Freiberufler
	m	wm	3x2 h	Block 30.-DM	F. "	Wie mache ich mich selb- ständig
	m	wm	2x1 Tag	Block 90.-DM	P. Persönl. Kompetenz	Rhetorik-Grundkurs
10. IHK Süd- licher Ober- rhein	m	wm	0,5 Tag	140.-DM	F. Management	Die Eigenhaftung des Geschäftsführers einer GmbH
	m	wm	2 Tage	580.-DM	P. Personl. Kompetenz	Mitarbeiterführung
	m	wm	2 Tage	700.-DM	P. Persönl. Kompetenz	Führungstraining I
	m	wm	1 Tag	290.-DM	A. Arbeitstechnik	Kreatives u. Effektives Zeitmanagement
	m	wm	1 Tag	260.-DM	A. Arbeitstechnik	Kundenorientiertes Ver- halten am Telefon
	w	wm	2 Tage	620.-DM	P. Personl. Kompetenz	Anstatt Rotieren - Autogen Trainieren
	m	wm	2,5 Tage	650.-DM	P. "	Rhetorik
	w	wm	2 Tage	580.-DM	A. Arbeitstechnik	Geschäftsbriefe formulieren

Träger	Do- zentIn	Vor- aus- setzg	Dauer	Art/ Ko- sten	Angebotstypen	Titel
	m	wm	2 Tage	650.-DM	A. "	Gesprächsführung
	m	wm	1 Tag	290.-DM	F. Fachwissen	Die Telefonzentrale - Visitenkarte des Unter- nehmens
	w	wm	1 Tag	290.-DM	P. Persönl. Kompetenz	Umgangsformen und Stil
	m	wm	1 Tag	290.-DM	P. "	Streßbewältigung - Streß- kontrolle
	w	wm	1 Tag	290.-DM	F. Fachwissen	Geschäftsbriefe
	m	wm	1 Tag	290.-DM	A. Arbeitstechnik	Kundenorientiertes Ver- halten am Telefon
	m	wm	2 Tage	650.-DM	P. Persönl. Kompetenz	Rhetorik
	m	wm	1 Tag	290.-DM	F. Fachwissen	Die Telefonzentrale
	m	wm	1 Tag	290.-DM	F. "	"
	m	wm	2 Tage	580.-DM	A. Arbeitstechnik	Persönliche Arbeitsorgani- sation
	8m/1w	wm	8x3 h	Block 350.-DM	E. Existenzgründung	Existenzgründer(innen) und junge Unterneh- mer(innen) im Einzelhan- delsbereich
11. Hand- werks- kammer Freiburg (HK)	m	wm	1,5 Tage	Block 180.-DM	E. Existenzgründung	Wie mache ich mich selb- ständig? Existenzgründungswissen
	m	wm	4x6 h	Block 230.-DM	E. "	Existenzgründungs- seminar
	w	wm	2 Tage	140.-DM	A. Arbeitstechnik	Kommunikation und Menschenführung I
	w	wm	2 Tage	140.-DM	A. "	" II
	w	wm	2 Tage	140.-DM	A. "	" III
	m	wm	1 Tag	210.-DM	P. Persönl. Kompetenz	Menschenführung und Gruppenarbeit
	m	wm	2 Tage	290.-DM	P. "	Ärger am Arbeitsplatz
	m	wm	1 Tag	210.-DM	F. Fachwissen	Was die Unternehmer- (ehe)frau von Unterneh- mensführung wissen muß

Träger	Do- zentIn	Vor- aus- setzg	Dauer	Art/ Ko- sten	Angebotstypen	Titel
	m	wm	1 Tag	390.-DM	F. "	Meisterhaft verkaufen
	m	wm	2x10 h	Block 200.-DM	F. "	Praxisorientierte Ver- kaufstechnik im Handwerk
	w	wm	1 Tag	190.-DM	F. "	Workshop: Werbung und Betriebspräsentation mit einfachen Mitteln und für kleine Budgets
	w	wm	2 Tage	195.-DM	F. Fachwissen	Telefon-Training I
	w	wm	2 Tage	195.-DM	F. "	" II
	m	wm	1 Tag	280.-DM	F. "	Aktives Kostenmanage- ment im Handwerk
	m	wm			F. Fachwissen	Kostenrechnung und Kalkulation
	w	ww	7 h	Block 120.-DM	A. Arbeitstechnik	Der Tag der Geschäfts- frau
	w	ww	2 Tage	160.-DM	P. Persönl. Kompetenz	Rhetorik für Frauen I
	w	ww	2 Tage	180.-DM	P. "	Rhetorik für Frauen II
	w	ww	2 Tage	150.-DM	P. "	Führungs- und Verhalten- straining für Frauen
	w	ww	1,5 Tage	140.-DM	A. Arbeitstechnik	Mut zum Erfolg - effiziente Arbeitsorganisation für Frauen
	w	ww	1 Tag	95.-DM	P. Persönl. Kompetenz	Hätte ich doch bloß nichts gesagt! Konfliktbewälti- gung für Frauen
	w	ww	8 h	95.-DM	P. "	Miteinander reden - einander verstehen Kommunikationstraining für Frauen
	w	ww	Kurs 3xvo- rm. 100 h	Block 1200.- DM	F. Fachwissen	Top-Training für Unter- nehmerfrauen
	w	wm	2 Tage	130.- DM	A. Arbeitstechnik	Zeit richtig eingeteilt - Zeitplanung und Selbst- management

Träger	Do- zentin	Vor- aus- setzg	Dauer	Art/ Ko- sten	Angebotstypen	Titel
	w	wm	2 Tage	150.-DM	P. Persönl. Kompetenz	Selbstsicherheitstraining
	w	wm	2 Tage	190.-DM	P. "	Sicher und überzeugend auftreten
	w	wm	2 Tage	160.-DM	P. "	Streßabbau und Entspannungstraining
12. Landfrauenverband Südbaden e.V./ Freiburg		ww 6 Jahre Haus- halts- führung	Seminar 86 h (1/2 Tage W.) 60 h Praktikum	80.- DM	Schulung/ berufl. Weiterbildung	Hauswirtschaftliche Familienbetreuerin
		ww	Block 3x1 Woche	250.-DM	Schulung/ berufl. Weiterbildung	Fachfrau für Umweltschutz im Haushalt
		ww	Block 2x1 Woche	250.-DM	"	Fachfrau für Gästebetreuung
		ww	3 Tage	90.- DM	P. Persönl. Kompetenz	Rhetorik-Grundseminar
		ww	1 Tag	30.- DM	F. Fachwissen	Presseseminar
		ww	2 Tag	60.- DM	P. Persönl. Kompetenz	Sicherheit im öffentlichen Auftreten
13. Kath. Landvolkshochschule St. Ulrich	m	wm	Block 2 Tage	65.-DM Tages- satz incl. Über- nach- tung u. Verpfle- gung	A. Arbeitsorganisation	Betrieb und Familie: Hofübergabe und Hofübernahme
	m	wm	Block 2 Tage	"	F. Fachwissen	Seminar für bäuerliche Familien mit Existenzsorgen
	m	wm	Block 2 Tage	"	F. "	Direktvermarktungsmöglichkeiten im ökologischen Landbau
	m	wm	Block 2 Tage	"	F. "	Direktvermarktungsseminar

Träger	Do- zentIn	Vor- aus- setzg	Dauer	Art/ Ko- sten	Angebotstypen	Titel
	m	wm	Block 2 Tage	"	F. "	Verkaufstraining für Vermarkter
	m	wm	Block 5 Tage	"	F. "	Ökologischer Weinbau
	m	wm	Block 5 Tage	"	F. "	Ökologischer Landbau
	w	wm	Block 5 Tage	"	F. "	Die Landfrau als Gäste- führerin
	m	wm	3 Tage	"	P. Persönl. Kompetenz	Rhetorische Kommunika- tion
	w	wm	Block 3x2 Tage	"	P. Persönl. Kompetenz	Kommunikation und Men- schenführung
	w	wm	2 Tage	"	P. Persönl. Kompetenz	Streßabbau und Entspan- nungstraining
	w	wm	2 Tage	"	A. Arbeitsorganisation	Zielorientierte Mitarbeiter- führung
	w	ww	2 Tage	"	P. Persönl. Kompetenz	Rhetorik für Frauen I
	w	ww	"	"	P. "	Rhetorik für Frauen II
	w	ww	"	"	F. Fachwissen	Führungs- und Verhalten- straining für Frauen
	w	ww	"	"	P. Persönl. Kompetenz	Selbstsicherheitstraining für Frauen
	w	ww	4 Tage	"	P. Persönl. Kompetenz	Schulungswoche für ver- antwortliche Frauen
14. Deutscher Frauenring e.V., Ortsring Freiburg	w	ww	Kurs 5x1,5 h	50.-DM	P. Persönl. Kompetenz	Selbstsicher miteinander kommunizieren im Dialog - im Gruppengespräch
	w	ww	Kurs 12x3 h	180.-DM	P. "	Spurwechsel? Orientie- rungskurs
15. Haus- und Landwirt- schaftliche Schulen Frei- burg	wm	wm	4 h /w 2 Jahre	keine Kosten	Berufsabschluß Landwirt/Landwirtin für Nebenerwerbslandwirte	Landwirt/ Landwirtin
	wm	wm	4 h/w 2 Jahre	"	F. Fachwissen	Agrarinformatik

Träger	Do- zentIn	Vor- aus- setzg	Dauer	Art/ Ko- sten	Angebotstypen	Titel
16. Merian- Schulen (staatl.)	wm	wm	2 Jahre Teilzeit	keine Kosten	Berufszusatzqualifikation: Pflegeberufe	Altenpflegerin
	wm	wm	"	"	"	Kinderpflegerin
	wm	wm	1x4 h /w 2 Jahre	"	Berufszusatzqualifikation nach eigenständiger Haushaltsführung	Hauswirtschaftler/ Haus- wirtschaftlerin
			4 Tage	120.- Unter- richts- kosten, 160.-DM Über- nach- tung und Verpfle- gung	Ausbildung zur Spiel- und Freizeitgestalterin	Spiel- und Freizeitgestal- terin
17. Ländl. Heimvolks- hochschule Tiengen	wm	wm	5 Tage incl. Kinder- betreu- ung	450.-DM u. 90.- DM je Kind	A. Arbeitstechnik Vormittag EDV, Nachmittag gemeinsame Aktivitäten	Mutter-Kind-Freizeit EDV
18. Haus- und Landwirt- schaftliche Schulen	wm	wm	1-2 Aben- de/w 2 Jahre	keine Kosten	F. Fachwissen	Ferien und Freizeit auf dem Bauernhof

Fragebogen Selbständigkeit als berufliche Zukunft

Wir, das EURES-Institut für regionale Studien in Europa, untersuchen die Möglichkeiten der beruflichen Selbständigkeit von Frauen im ländlichen Raum. Dabei möchten wir gerne wissen, wie groß das Interesse von Frauen an dieser Form der Erwerbstätigkeit ist, welche Unterstützung interessierte Frauen brauchen und wie die vorhandenen Ausbildungsangebote ergänzt werden können. Mit Hilfe Ihrer Erfahrungen und Wünsche wollen wir ein Seminarkonzept für Frauen, die sich beruflich selbständig machen bzw. einen Betriebszweig aufbauen wollen, entwickeln.

Der Fragebogen richtet sich an alle Frauen im ländlichen Raum und besonders an Frauen, die sich selbständig machen oder einen neuen Betriebszweig aufbauen wollen. Sehr dankbar wären wir darüber, wenn sich an der Befragung auch Frauen beteiligen, die diesen Schritt schon gemacht haben und ihre Erfahrungen weitergeben möchten.

Es wäre schön, wenn Sie sich einige Minuten Zeit nehmen würden, um die nachfolgenden Fragen zu beantworten. Bitte haben Sie Verständnis, daß wir aus statistischen Gründen einige Daten zu Ihrer Person benötigen. Bei der Befragung und der Auswertung ist die Anonymität gewährleistet. Sollten Sie noch Fragen zu dieser Erhebung haben, stehen ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Christel Rosenberger-Balz Tel.: 0761-7044131

1. FRAGEN ZUR ERWERBSSTÄTIGKEIT

Sind Sie derzeit erwerbstätig?

☐ ja ☐ nein

In welcher Form sind Sie erwerbstätig?

- ☐ mithelfend im Familienbetrieb
- ☐ selbständig
- ☐ Angestellten-/ Arbeitsverhältnis

Wenn Sie früher schon erwerbstätig waren, welchen Beruf übten Sie damals aus?

Berufsbezeichnung: _____

2. FRAGEN ZU DER ANGESTREBTEN ERWERBSSTÄTIGKEIT

Wenn Sie zur Zeit nicht erwerbstätig sind, welche beruflichen Pläne haben Sie? (Mehrfachantworten sind möglich)

- ☐ Angestellten-/ Arbeitsverhältnis
- ☐ Selbständigkeit/ Betriebsgründung
- ☐ Mithilfe im Familienbetrieb
- ☐ Aufbau eines neuen Betriebszweigs
(z.B. Direktvermarktung, Urlaub auf dem Bauernhof)
- ☐ ich möchte in absehbarer Zeit nicht berufstätig sein
- ☐ ich weiß es noch nicht

Haben Sie schon mal mit dem Gedanken gespielt, sich selbständig zu machen/einen Betrieb oder Betriebszweig zu gründen?

- ☐ ja
- ☐ nein

3. FRAGEN ZUM TÄTIGKEITSFELD UND ZUM ZEITLICHEN UMFANG DER SELBSTÄNDIGKEIT BZW. GEPLANTEN SELBSTÄNDIGKEIT

In welchem Bereich sind Sie selbständig oder planen Sie sich selbständig zu machen, bzw. einen neuen Betriebszweig aufzubauen?

- | | |
|---|---|
| ☐ Tourismus (z.B. Urlaub auf dem Bauernhof) | ☐ Landwirtschaft |
| ☐ Direktvermarktung | ☐ Handel |
| ☐ Beratung | ☐ Bildung |
| ☐ Gesundheit | ☐ Soziales (z.B. Alten- und Krankenpflege, Kinderbetreuung) |
| ☐ sonstiges _____ | |

Wieviel Zeit wollen Sie in ihren neuen Betrieb oder Ihren neuen Betriebszweig investieren?

☐ Vollzeit

☐ Teilzeit

4. FRAGEN ZU DEN PROBLEMEN DER SELBSTÄNDIGKEIT

Was bereitet/bereitete Ihnen bei Ihrer beruflichen Selbständigkeit (geplanten Selbständigkeit) die größten Schwierigkeiten? (Mehrfachantworten sind möglich)

	sehr große	große SCHWIERIGKEITEN	weniger große	keine Bedeutung
- Finanzierung	☐	☐	☐	☐
- bürokratische Hürden	☐	☐	☐	☐
- mangelnde Informationsmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐
- fehlende Kinderbetreuungsmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐
- unzureichendes Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐
- fehlende Beratungsangebote	☐	☐	☐	☐
- fehlender Erfahrungsaustausch	☐	☐	☐	☐
- anderes, nämlich: _____	☐	☐	☐	☐

Wenn Sie bereits selbständig sind, haben Sie sich den Schritt in die Selbständigkeit leichter oder schwerer vorgestellt?

☐ leichter

☐ schwerer

☐ die Schwierigkeiten entsprachen meinen Erwartungen

5. FRAGEN ZUR EXISTENZGRÜNDUNGSBERATUNG

Wer hat Sie bei Ihrer Existenzgründung beraten bzw. berät Sie?

- ☐ Beratung durch Kammer (IHK, Handwerkskammer, Landwirtschaftsamt)
- ☐ Beratung durch Banken
- ☐ Beratung durch Steuer- oder Unternehmensberater
- ☐ Berufsverband
- ☐ keine Beratung
- ☐ andere Beratung, welche:

Wenn Sie bereits beraten wurden, wie beurteilen Sie die Beratung?

- ☐ ausreichend
- ☐ verbesserungswürdig

Wie konnte die Beratung verbessert werden?

6. FRAGEN ZUR EXISTENZGRÜNDUNGS-AUSBILDUNG

Wie haben Sie sich für die Selbständigkeit weiterqualifiziert bzw. wollen Sie sich weiterqualifizieren?

- ☐ Existenzgründungskurs bei _____
- ☐ andere Weiterbildung
Art der Weiterbildung _____
bei _____
- ☐ noch nicht festgelegt
- ☐ sonstiges _____

Wie Sie wissen, wollen wir ein Seminarangebot für Frauen, die sich selbständig machen wollen, entwickeln. Welche Lerninhalte halten Sie für besonders wichtig?

	sehr große	große	weniger große	keine
	BEDEUTUNG			
- Entwicklung eines Unternehmenskonzepts	☐	☐	☐	☐
- Kapitalbedarf und Finanzierung	☐	☐	☐	☐
- Arbeitszeitanalyse	☐	☐	☐	☐
- Marktanalyse	☐	☐	☐	☐
- Werbung	☐	☐	☐	☐
- Branchenentwicklung	☐	☐	☐	☐
- Wirtschaftsentwicklung der Gemeinde1der Region	☐	☐	☐	☐
- Beispiele aus der Praxis	☐	☐	☐	☐
- Informationen über Vernetzungsmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐
- sonstiges _____	☐	☐	☐	☐

Wie schätzen Sie die vorhandenen Qualifizierungsangebote ein?

☐ ausreichend ☐ ergänzungsbedürftig

☐ fehlende Angebote:

Über welche Zeitspanne sollte sich die Weiterbildung erstrecken ?

- ☐ Kompaktkurse über einen kurzen Zeitraum
- ☐ Begleitend während der betrieblichen Aufbauphase
- ☐ sonstiges _____

Wie sollte die Weiterbildung für Unternehmensgründerinnen zeitlich gestaltet sein?

- ☐ Abendveranstaltungen
- ☐ Wochenendseminare
- ☐ Tagesseminare
- ☐ sonstige _____

7. ANGABEN ZUR PERSON

Alter: _____

Schulabschluß:

- ☐ Hauptschulabschluß
- ☐ Abitur oder Fachhochschulreife
- ☐ Realschulabschluß
- ☐ ohne Schulabschluß

Familienstand:

- ☐ ledig
- ☐ verheiratet
- ☐ verwitwet/geschieden

Falls Sie Kinder haben:

Anzahl und Alter der Kinder:

Wir danken Ihnen sehr herzlich dafür, daß Sie sich Zeit genommen haben, uns diese Fragen zu beantworten. Für Ihren weiteren Lebens- und Berufsweg wünschen wir Ihnen alles Gute.

Christel Rosenberger-Balz

EURES-Institut

Anhang 3 Die Mitglieder des internationalen Kooperationsverbundes NOW/ LeDi-MAREP

A.F.P.A.

Association de Formation

Chemin de Laclue

F - 10311 Marseille

EURES

Institut für regionale Studien

Basler Str. 19

D - 79100 Freiburg

D.A.F.C.O./ G.R.E.T.A.

Av. Suzanne Lenglen

F - 06050 Nice CEDEX

I.B.

Internationaler Bund für Sozialarbeit

Heusteigstr. 90-92

D - 70180 Stuttgart

I.A.M.

Instituto Andaluz de la Mujer

Carretera 60

E - 29008 Malaga

C.I.O.F.S.

Centro Italiano Femminile Salesiane

Via dell'Ateneo Salesiano 81

I - 00139 Roma

Verein zur beruflichen Förderung von Frauen
e.V.

Kasseler Str. 1a

D - 60486 Frankfurt/Main

E.N.A.I.P.

Ente Nazionale ACLI

per l'Istruzione professionale

Via G. Marcona n. 18/20

I - 00153 Roma

C.I.F.

Centro Italiano Femminile

Via Carlo Zucchi 25

I - 00165 Roma

Université de Franche-Comté

Route de Gray

F - 25030 Besançon CEDEX

Anhang 4 Zusammensetzung des Freiburger Projektbeirats

Frau Kleinheisterkamp, Handwerkskammer Freiburg

Frau Beate Wriggelsworth, IG Chemie

Frau Beate Gröne, Landfrauenverband

Frau Ursula Knöpfle, Frau Christine Weiß,
Stelle zur Gleichberechtigung der Frau der Stadt Freiburg

Herr Klaus Alber, IHK Südlicher Oberrhein

Frau Petra Späth, Volkshochschule Nördlicher Kaiserstuhl

Frau Annette Herlt, Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald

Frau Bücheler, Regierungspräsidium Freiburg

Frau Müller-Fortmann, Frauenbeauftragte beim Arbeitsamt Freiburg

Frau Irene Ulrich, Freiburg Wirtschaft und Touristik

Frau Marie-Luise Weber, Internationale Frauen-Allianz

Frau Irene Ch. Sentner, FAU Frauen als Unternehmerinnen **e.V.**

Frau Elli Frey, ehem. Projektmitarbeiterin

Frau Dr. Fahrenberg, Deutscher Frauenring, Ortsring Freiburg

Frau Sachs, Deutscher Frauenring, Ortsring Freiburg

Angelika Rosenstein-Krieger, FRAU & TECHNIK - Weiterbildung im Deutschen Frauen-
ring **e.V.**

Martina Wegner, Christel Rosenberger-Balz, EURES - Institut für Regionale Studien in
Europa



Publikationshinweis

Berufstätigkeit von Frauen

Regionale Voraussetzungen und Fördermöglichkeiten

Das gleichnamige Forschungs- und Qualifizierungsprojekt hatte als Teil eines europäischen Projektes zum Ziel, die Beschäftigungsperspektiven der Frauen in der Region Freiburg (Stadt Freiburg, Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen) zu verbessern. Es sollten Vorschläge entwickelt werden, um die spezifischen strukturellen Schwierigkeiten von Frauen (insbesondere von Berufsrückkehrerinnen) auf dem Arbeitsmarkt zu mildern. Dabei wurden für den städtischen und den ländlichen Teil der Untersuchungsregion unterschiedliche Untersuchungsschwerpunkte definiert.

Das Ziel für den städtischen Raum war die Eingliederung von Frauen in den bestehenden Arbeitsmarkt. Eine Studie untersuchte Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur sowie Aus- und Weiterbildungsangebote der Region. Dabei wurden Defizite festgestellt: das Bildungsangebot ist nur wenig auf die Anforderungen der regionalen Wirtschaft einerseits und die Ansprüche der Arbeitnehmer, insbesondere der Frauen andererseits abgestimmt. Dies hat zur Folge, daß die regionale Wirtschaft das in der Region vorhandene Potential an Arbeitskräften nicht optimal nutzt: die Region bildet junge Menschen für den überregionalen Markt aus und muß stattdessen die Arbeitskräfte für ihre relevanten Wirtschaftszweige **überregional** anwerben. Davon sind auch die Frauen betroffen. Deshalb definierte die Studie neue, qualifizierte Berufsfelder für Frauen, die von der Wirtschaftsförderung vermehrt unterstützt werden sollten. Auch wurden regionale und betriebliche Empfehlungen für die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Berufstätigkeit von Frauen formuliert (dp-31). Ein großes Defizit ist die Unterversorgung der Region an Beratung über berufliche Fragen. Deshalb wurde eine Beratungsstelle 'Frau und Beruf' konzipiert, die die regionale Situation hinsichtlich möglicher Träger und Aktivitäten der Beratungsstelle berücksichtigt. Erfreulicherweise wird 1995 eine derartige Stelle in Freiburg eingerichtet (dp-26). Der Weiterbildungsträger Frau & Technik konzipierte eine innovative **Qualifizierungsmaßnahme**, die zahlreichen Frauen den Wiedereinstieg in den bestehenden Arbeitsmarkt ermöglichte (dp-41).

Im ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg sind die Bedingungen für eine zufriedenstellende Erwerbstätigkeit der Frauen weitaus schwieriger. Deshalb wurden die Möglichkeiten der Existenzgründung durch Frauen in ländlichen Räumen (dp-27), insbesondere in den ländlichen Teilräumen der Untersuchungsregion (dp-30) untersucht. Die Anforderungen, die Frauen an ihre selbständige Existenz stellen, sind zum Teil andere als die männlicher Existenzgründer. Für die einzelnen, naturräumlich sehr heterogenen Teilregionen des Untersuchungsraums wurden Branchen mit Zukunftsaussichten definiert. Aus den Untersuchungen wurden Empfehlungen an die Qualifizierung und das Konzept eines Gründerinnen-zentrums für den ländlichen Raum abgeleitet.

Gegen Ende des Projektes organisierte EURES eine internationale Fachtagung, die die regionale Umsetzung europäischer und nationaler Förderprogramme für Frauenerwerbstätigkeit zum Thema hatte. Sie stellte dazu die Ergebnisse des Freiburger Projektes sowie der Partnerprojekte in **Besançon** (Frankreich) und **Granada** (Spanien) vor, aber diskutierte auch die allgemeinen beruflichen Perspektiven von Frauen als Arbeitnehmerinnen und Unternehmerinnen (REP-3).

Das Projekt wurde 1992-1994 durchgeführt vom EURES-Institut für regionale Studien in Europa in Zusammenarbeit mit "FRAU & TECHNIK e.V., Weiterbildung im Deutschen Frauenring, Ortsring Freiburg". Finanziert wurde es durch den Europäischen Sozialfonds im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative NOW (New **O**pportunities for Women), das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, das Ministerium für Familie, Frauen, Weiterbildung und Kunst **Baden-Württemberg** sowie der Bundesanstalt für Arbeit. Die aus dem Projekt entstandenen Veröffentlichungen sind auf der Rückseite aufgeführt.

Bezug: EURES-Institut, Baslerstr. 19, D-79100 Freiburg, Fax: 07611 70 44 1 44

EURES
Institut für regionale
Studien in Europa
Schleicher-Tappeser KG
Basler Strasse 19
D-79100 Freiburg

Tel. 0761 70 441-0
Fax 0761 70 441-44

Persönlich haftender
Gesellschafter
R. Schleicher-Tappeser

Handelsregister
Freiburg HRA 4097

USt-IdNr.: DE 142090546

Bankverbindung
Sparkasse Freiburg
BLZ 680 501 01
Konto 209 90 19

Ökobank Freiburg
BLZ 500 901 00
Konto 225 002

VERÖFFENTLICHUNGEN

aus dem Projekt

"Regionale Fördermöglichkeiten der Berufstätigkeit von Frauen"

zu bestellen beim EURES-Institut. Preise in DM incl. MwSt., zuzügl. Versandkosten.

dp-26	Frey, Elisabeth (1993): Beratungsstelle "Frau und Beruf". Konzeption für die Region Freiburg. Freiburg. 75 S.	25,--
dp-27	Rosenberger-Balz, Christel (1993): Frauen als Existenzgründerinnen unter besonderer Berücksichtigung der Wiedereinsteigerinnen im ländlichen Raum. Freiburg. 40 S.	15,--
dp-28	Rosenberger-Balz, Christel (1994): Les creatrices d'affaires, en particulier les femmes voulant se reinserer dans la vie professionnelle en milieu rural. Freiburg. (traduction du dp-27). 40 pp.	15,--
dp-30	Rosenberger-Balz, Christel (1994): Frauen als Existenzgründerinnen im ländlichen Raum der Wirtschaftsregion Freiburg. Freiburg. 56 S.	20,--
dp-31	Wegner, Martina (1994): Frauenerwerbstätigkeit und regionale Entwicklung. Eine Regionalanalyse der Wirtschaftsregion Freiburg. Freiburg. 115 S.	30,--
dp-41	Wegner, Martina/ Rosenstein-Krieger, Angelika (1995): EDV-Einsatz in der betrieblichen Praxis: Dokumentation einer Qualifizierungsmaßnahme im Rahmen eines NOW-Projektes. Freiburg. ca. 50 S. Erscheint voraussichtlich April 1995	20,--
dp-42	Rosenberger-Balz, Christel (1994): Regional angepasste Qualifizierungsmaßnahmen für Existenzgründerinnen im ländlichen Raum. Bedarf, europäische Erfahrungen, Seminarskizze. Am Beispiel der Wirtschaftsregion Freiburg. Freiburg. 64 S.	20,--
REP-3	Wegner, Martina (Hrsg.) (1995): Frauen in der Rezession. Probleme - Chancen - Perspektiven. Dokumentation der internationalen Fachtagung v. 16.11.7. Juni 1994 in Freiburg. Freiburg. ca. 75 S. Erscheint voraussichtlich April 1995	25,--

FAX: 0 76 1/ 7044 144

EURES-Institut
Baslerstr. 19

D-79100 Freiburg

Bitte senden Sie mir

☐ gegen Rechnung die Publikation(en):

.....
☐ das Publikationsverzeichnis des EURES-Instituts

☐ die Kurzdarstellung des EURES-Instituts

Name:

Adresse: